Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung · Holzwickeder Zeitung
Langscheder Zeitung · Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volksblatt · Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:
Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger
Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Bekanntmachungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.
Druck u. Verlag: Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr.: Braus Schwerte-Ruhr

Nr. 61. Dienstag, den 12. März 1912. 44. Jahrg.

Erstes Blatt.

Preußischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus setzte am Montag die bisher bereits recht lebhaft gewesene Aussprache über den Bauetat fort. Abg. Fürbringer (natl.) verlangte einen Großschiffahrtsweg vom Rhein nach Emden, dessen Rentabilität nicht zu bezweifeln sei. Abg. Frhr. v. Maltzahn (kf.) bat um Anlegung von Fischereihäfen an der Ostseeküste. Minister v. Breitenbach erkannte den hohen Wert eines Großschiffahrtsweges vom Rhein zur Nordsee an, durch welches Projekt sich auch zugleich für die Landeskultur unermeßliche Aussichten eröffnen würden. Die Regierung bringe der Sache das erforderliche Interesse entgegen. Abg. Trimborn (Z.) wünschte, daß die Strombauarbeiter bei der Pensionierung mit den Eisenbahnarbeitern gleichgestellt würden. In der weiteren Debatte wurden noch eine ganze Anzahl Klagen und Wünsche für mehrere Nord- bezw. Ostseehäfen vorgebracht. Minister v. Breitenbach teilte mit, daß sich der Wasserstraßenbeirat demnächst mit dem Schleppmonopol befassen werde. Auf Antrag des Abg. Linz (Z.) wurde die Besprechung des Titels „Ausarbeitung des Entwurfs für den Neubau eines Opernhauses in Berlin" bis zum Schluß der zweiten Etatsberatung vertagt, damit die deutsche Künstlerschaft zu den Entwürfen sich äußern könne. Von mehreren Rednern wurde der Ausbau der Oder bei Breslau gefordert. Minister v. Breitenbach sagte nötigenfalls ein Eingreifen der Regierung zu. Für den Umbau der Aufzugsanlagen im Geschäftsgebäude des Abgeordnetenhauses wurden 14 800 Mark gefordert. Die Budgetkommission hatte diesen Titel trotz des Widerspruchs des Präsidenten, Frhrn. v. Erffa, gestrichen. Das Haus bewilligte jedoch die Summe nach längerer Debatte auf Antrag des Abg. Fritsch (natl.) und nach Befürwortung des Ministers v. Breitenbach. Damit endigte das Haus die mehrtägige 2. Lesung des Bauetats.

Schluß nach 4 Uhr. Mittwoch 11 Uhr: Kleine Etats und Anträge.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser begann die Besichtigung der Gardekavallerie-Regimenter in Potsdam, an der zahlreiche hohe Generale teilnahmen. Der Monarch war besonders von dem Schulreiten der Offiziere außerordentlich befriedigt, zeigte es doch, daß die deutsche Reitkunst nicht stehen geblieben ist, sondern erfreuliche Fortschritte gemacht hat. — Im Park des kaiserlichen Achilleion auf der Insel Korfu soll nun als Gegenstück zum Achillesdenkmal eine große Homerstatue aufgestellt werden, die der Kaiser bereits in Rom in Bestellung gegeben hat. Inzwischen werden große Vorbereitungen für die Ankunft des Kaisers auf Korfu getroffen, der am 29. März dort mit einem großen Gefolge erwartet wird.

Für die Reise des Kaisers nach der Schweiz ist folgendes Programm aufgestellt worden: Die Ankunft des Kaisers erfolgt am 3. September abends in Zürich. Am 4. morgens begibt sich der Monarch ins Manöverfeld, das sich zwischen Winterthur und Wyl im Kanton St. Gallen befindet. Die Rückkehr erfolgt abends. Der Kaiser wird in Zürich zwei Nächte übernachten. Am 5. September wohnt der Kaiser wieder den Manövern bei, jedoch nur bis 10 Uhr vormittags. Er verläßt alsdann Zürich und reist nach Bern, wo nach der Ankunft die offizielle Begrüßung im alten Bundesratshause stattfindet. Nachher wird der Kaiser in der Villa des deutschen Gesandten von Bülow die deutsche Kolonie empfangen. Dem Empfange folgt das Festbankett im „Berner Hofe." Bei diesem Bankett wird der Bundespräsident einen Toast ausbringen, den der Kaiser erwidern wird. Abends erfolgt in Begleitung aller Mitglieder des Bundesrats die Abreise nach Interlaken. Hier wird übernachtet, und am Morgen des 6. September geht es in die Berge, über Lauterbrunnen, Wengernalp nach Grindelwald, und bei günstigem Wetter folgt noch ein Ausflug mit der Jungfraubahn. Nach der Rückkehr übernachtet der Kaiser wieder in Interlaken. Am nächsten Morgen geht es über den Brünig nach Luzern, wo sich der Kaiser von der Schweiz verabschiedet.

Zum 92. Geburtstage des Prinzregenten Luitpold am heutigen Dienstag schreibt die „N. A. Z.": Ein gütiges Geschick hat dem ehrwürdigen Fürsten ein gesegnetes Alter in voller geistiger und körperlicher Frische verliehen. Bringt die Bevölkerung Bayerns wiederum dem Haupte des Königshauses Kundgebungen treuer Anhänglichkeit dar, so schließt sich auch ganz Deutschland in freudigem Gedenken der schönen Feier an, die dem erhabenen Senior im Kreise der deutschen Bundesfürsten und einem hochverdienten Förderer des Reichsgedankens gilt. Die Wünsche aller vereinigen sich, daß dem edelgesinnten Regenten Bayerns noch manches Jahr regen und wohltätigen Wirkens beschieden sein möge. — Aus Anlaß seines Geburtstages verlieh der Regent zahlreiche Ordensauszeichnungen, desgleichen vollzog er viele Begnadigungen.

Bassermann über die Aufgaben des Reichstages. Auf dem überaus stark besuchten Vertretertag der rheinischen nationalliberalen Partei erklärte der nationalliberale Führer Bassermann, es sei die höchste Zeit, daß die Regierung sich über die Deckung der kommenden großen Heeresvorlagen klar werde. Es würde lebhaft zu bedauern sein, wenn man durch Unstimmigkeiten innerhalb der Regierung den jetzigen Staatssekretär des Reichsschatzamtes verlieren müsse. Die nationalliberale Fraktion werde nicht für Konsum- und Verkehrssteuern, sondern nur für eine allgemeine Besitzsteuer eintreten. Das große Problem der heutigen Zeit sei, die in der Gefolgschaft der Sozialdemokratie befindlichen breiten Massen für den nationalen Gedanken zurückzugewinnen, indem man sin die Bedürfnisse dieser Schichten hineinleuchte und durch ehrliche liberale und soziale Politik für diese Kreise eintrete. Mit Aristokraten- und Honoratiorenpolitik gewinne man keine Mandate. Die Ausführungen Bassermanns fanden stürmischen Beifall.

Die Zusammenkunft der bundesstaatlichen Finanzminister, die am letzten Sonnabend stattfinden und der Deckungsfrage für die neuen Wehrvorlagen dienen sollte, ist tatsächlich vertagt worden, obgleich eine dahingehende Meldung zunächst keinen Glauben fand. Die „Voss. Ztg." glaubt annehmen zu dürfen, daß die Konferenz vertagt wurde, um die Finanzergebnisse des laufenden Rechnungsjahres, das mit dem 31. März schließt, abzuwarten. Von Seiten des Zentrums und der Konservativen war in der Presse und auch im Reichstage behauptet worden, die Einnahmeberechnungen gerade für die beiden letzten Monate des Etatsjahres seien vom Schatzsekretär viel zu niedrig gegriffen worden und würden eine größere Höhe erreichen als veranschlagt worden sei. Der Schatzsekretär will daher erst das wirkliche Ergebnis der beiden Monate abwarten, bevor er in der Deckungsfrage Schritte tut.

Der neue bayerische Verkehrsminister v. Seidlin hat sich im Abgeordnetenhause zu München glücklicher eingeführt als der Minister des Innern v. Soden, dessen Rücktritt als unmittelbar bevorstehend angekündigt wird, da er in dem ihm übertragenen Ressort zu wenig heimisch ist. Der Verkehrsminister begann seine Tätigkeit im Parlament mit der Zusicherung einer Tageszulage von 20 und in teueren Orten von 30 ₰ an sämtliche staatliche Lohnarbeiter und erntete damit den freudigen Beifall des ganzen Hauses.

Deutschfreundliches aus England. Der Vorstand der deutsch-britischen Vereinigung in Berlin hat vom Herzog von Argyll, dem Oheim des Königs von England, ein Rundschreiben erhalten, in welchem der Herzog lebhaft bedauert, an der letzten Generalversammlung der deutsch-britischen Vereinigung infolge Verhinderung nicht habe teilnehmen zu können. Der Herzog schreibt u. a.: Ich liebe Deutschland nächst meinem eigenen Vaterland am meisten und die Mißverständnisse, die durch die Presse gegangen sind, haben alle diejenigen außerordentlich peinlich berührt, die ein herzliches Zusammenarbeiten beider Nationen wünschen. Daß jede Nation nach ihrem Dafürhalten den Handel, der durch die Energie ihrer Bürger geschaffen worden ist, in der Weise schützen muß, wie wir es für das beste halten, ist eine so offenkundige Wahrheit, daß es sehr nutzlos und zum mindesten kindisch erscheint, daß irgend ein Hader wider den Zuwachs der Rüstungen, die von jedem Reiche als notwendig erachtet werden, bestehen kann.

Frankreich.

Die französischen Ministerien zeichnen sich neuerdings durch auffallende Kurzlebigkeit aus, und es ist fraglich, ob das Kabinett Poincaree den kommenden Freitag überdauern wird. An diesem Tage wird die Debatte über die auswärtige Politik fortgesetzt, in der die früheren Minister Briand, Pichon usw. sich gegen die Vorwürfe des Sozialistenführers Jaures verteidigen wollen, sie hätten sich der Hinterhaltigkeit gegenüber der Kammer schuldig gemacht und dieser über die Marokkoverhandlungen nicht reinen Wein eingeschenkt.

Portugal.

Die portugiesischen Meuterer freigesprochen. Aus Lissabon wird gemeldet: In dem gegen die Meuterer vom September vorigen Jahres angestrengten Prozeß sprachen die Geschworenen die meisten Angeklagten frei. Als der Freispruch verkündet wurde, drängte die Volksmenge in den Gerichtssaal und wollte die Geschworenen, die Richter und die Rechtsanwälte mißhandeln. Der Polizeiwache gelang es schließlich, die Angreifer zu zerstreuen. Im Handgemenge wurden mehrere Personen verletzt.

England.

Die englische Luftflotte. Oberst Seely, der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, legte dem Unterhaus einen Plan für den Ausbau der englischen Luftflotte vor, so daß diese im Kriegsfalle auf gleicher Höhe sein würde, wie die irgend eines anderen Staates. Die Hauptpunkte des Planes sind folgende: 1. Es soll ein Luftschifferkorps geschaffen werden, in das das bestehende Luftschifferbataillon aufzugehen hat. 2. Sechzig Offiziere sollen in der neuen Luftschifferschule, die auf der Salisbury-Ebene errichtet wird, Unterricht im Fliegen erhalten. Vorläufig ist vorgeschlagen worden, alljährlich 180 Offiziere auszubilden. 3. Die neue Truppe wird sich aus sieben Aeroplanabteilungen mit je zwölf Aeroplanen zusammensetzen. Eine achte Abteilung erhält Luftschiffe und Drachen. Ueber die Marineabteilung des Luftschifferkorps ist noch nichts bestimmtes bekannt. 4. Die neuen Pläne verlangen einen Ankauf von 131 Maschinen. Oberst Seely wies dann noch darauf hin, daß sämtliche Maschinen wahrscheinlich im laufenden Jahre nicht angeschafft werden könnten. Es handele sich hier jedoch nicht um eine Geldfrage, sondern um eine Lieferantenfrage.

Italienisch-türkischer Krieg.

Neue Kämpfe.

Tripolis, 11. März. Gestern früh um 4 Uhr griffen ungefähr 500 Araber mit regulären türkischen Truppen die Schanze bei Ainzara in einer sehr ausgedehnten Front an, wobei sie auf 700 Meter herankamen. Von der Schanze wurde das Feuer nicht erwidert. Um 5,30 Uhr begann der Feind unter Kampfgeschrei weiter vorzugehen, daraufhin wurde auf die Schanze gefeuert, zunächst nur von den besten Schützen. Auch die italienische Artillerie gab einige Schüsse auf 700 Meter Entfernung auf Gruppen von 200 bis 300 Arabern ab. Der Feind begann mit dem Rückzuge, wobei er von italienischer Artillerie verfolgt wurde, die auf die deutlicher sichtbaren Gruppen schoß. Um 7,30 Uhr war der Rückzug des Feindes allgemein. Die Verluste der Gegner sind sicher beträchtlich, denn von der Schanze wurde deutlich beobachtet, daß in den feindlichen Reihen der Sanitätsdienst mit den Tragbahren reger in Tätigkeit war. Die Italiener hatten keine Verwundeten. In der Nacht um 11 Uhr wurden verdächtige Araber, von denen zwei mit Martinigewehren bewaffnet waren, von Askaris festgenommen.

Der Bergarbeiterstreik.

Wie lange dauert der Streik?

Das Prophezeien ist bei dem gegenwärtigen Streik eine ganz besonders schlechte Sache. Hier sprechen Faktoren mit, die vorläufig nur als unbekannte Größen in das Rechenexempel eingestellt werden können. Bei früheren Ausständen, die das Ruhrgebiet erschüttert haben, ist oft behauptet worden, daß ein großer Prozentsatz der Streikenden sich nicht aus Verbitterung oder Streiklust der Bewegung angeschlossen habe, sondern lediglich aus Furcht vor dem Terrorismus der fanatisierten Masse. Diese Behauptung ist aber von allen Rednern der Streikversammlungen, nicht zuletzt auch von den christlichen Gewerkschaftsführern, die damals mit in der ersten Reihe standen, als absurd bezeichnet und verlacht worden. Heute nehmen die christlichen Führer einen entgegengesetzten Standpunkt ein, den sie allerdings nicht als eine grundsätzliche Meinungsänderung ausgelegt wissen wollen. Sie sagen — und das ist heute wie früher auch der Standpunkt der Unternehmer —: es fehlt an der Ursache zum Streik; die gegenwärtige Bewegung ist nicht von unten herauf entstanden, sondern von oben herab gemacht worden; sie ist aus politischen und anderen, auf dem Gebiete der gewerkschaftlichen Rivalität liegenden Gründen von der Leitung des alten Bergarbeiterverbandes inszeniert worden, und deshalb will der besonnenere Teil der Ruhrbergarbeiter, das nach ihrer oder ihrer Führer Ansicht aussichtslose und bedenkliche Spiel nicht mitmachen.

Das Prophezeien ist, wie gesagt, im gegenwärtigen Augenblick eine undankbare Beschäftigung und man tut deshalb gut daran, zunächst die Entwickelung der Dinge abzuwarten, die nicht am Maßstabe früherer Bergarbeiterausstände im vornhinein gemessen werden können. Der jetzige Streik tritt unter ganz anderen Verhältnissen ins Leben als beispielsweise derjenige des Jahres 1905. Damals wurden Oeffentlichkeit und Behörden von der Raschheit, mit der das auf der Zeche Bruchstraße ausgebrochene Feuer auf das ganze Ruhrgebiet überzüngelte, überrascht. Eine Folge des 1905er Januar-Ausstandes war die Verstaatlichung der Polizei in denjenigen Städten des rheinisch-westfälischen Industriebezirks, die der Regierung in Zeiten wirtschaftlicher und politischer Unruhen besonders schutzbedürftig erschienen. Jetzt tritt die Kgl. Polizei, wohlvorbereitet und verstärkt durch zahlreiche Hilfsmannschaften von auswärts, zum ersten Mal bei einem großen Streik in Tätigkeit. Gleich am ersten Tage des Ausstandes wurden die Gruben des Ruhrbezirks mit Polizei und Gensdarmerie derart besetzt, daß allen denen, die wirklich arbeitswillig sind, ein ausreichender Schutz und vollkommene Sicherheit gewährleistet wird. Es muß sich heute und in den kommenden Tagen zeigen, welchen Einfluß diese von den streikgegnerischen Arbeiterführern erbetenen Sicherheitsvorkehrungen haben werden. Erfüllen sich die Voraussagen der christlichen Führer, daß nicht nur die gesamte im christlichen Gewerkverein organisierte Bergarbeiterschaft, sondern auch zwei Drittel der Unorganisierten und ein beträchtlicher Teil der Polen am Streik nicht teilnehmen würden, dann haben die Anhänger des Dreibundes keinen leichten Stand.

Nimmt der Streik die Entwickelung, welche weniger optimitische Beurteiler erwarten, dann ist damit zu rechnen, daß er nicht auf das Ruhrgebiet beschränkt bleiben wird. In Schlesien, in Sachsen, am Deister sind Anzeichen bemerkbar, die darauf schließen lassen, daß man in diesen Bergbaudistrikten ebenfalls mit der Waffe des Streiks vorgehen wird, wenn die Bewegung im Ruhrgebiet sich als aussichtsvoll erweisen sollte. Und da auch in Frankreich, in Belgien und neuerdings in Oesterreich die Gärung unter den Bergarbeitern wächst und ein Ende des britischen Kohlengräberausstandes noch nicht abzusehen ist — der britische Premier sieht die Lage offenbar zu rosig an, so erscheint die Gefahr eines europäischen Bergarbeiterausstandes in

bedenkliche Nähe gerückt. Die Konsequenzen einer solchen Bewegung, die schließlich auch von Amerika Zuzug erhalten könnte, lassen sich nicht ausdenken.

In den Kreisen der Bergwerksunternehmer wird versichert, daß man einem Streik im Ruhrrevier mit aller Ruhe entgegensehe. Man verweist auf die großen Vorräte an Kohlen und Koks, die von den Zechen selbst und vom Rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat in den Zeiten der wirtschaftlichen Flaue haben angesammelt werden müssen. Auch die finanzielle Spekulation beurteilt die Lage ohne ernstere Besorgnis. Man ist zwar überzeugt, daß die ersten Tage des Ausstandes einen Kursrückgang der Bergwerkswerte bringen werden, meint aber, unseres Erachtens nicht mit Unrecht, daß diesem Niedergehen der Kurse schon bald eine Aufwärtsbewegung folgen werde, da die durch den Streik bedingte Aufzehrung der vorhandenen Brennstoffstapel unbedingt zu einer Gesundung des Marktes führen werde.

Im Interesse der Allgemeinheit kann man nur dringend wünschen, daß die schweren Wolken, die sich über dem Ruhrrevier zusammengeballt haben, nicht allzulange auf dem wirtschaftlichen Leben lasten.

Nachmittagsschicht vom 11. März.

1. Revier (Hamm): Belegschaft 2905, angefahren 765, gefehlt 73 Prozent.
2. Revier (Dortmund 1): Belegschaft 4824, angefahren 633, gefehlt 86 Prozent.
3. Revier (Dortmund 2): Belegschaft 8807, angefahren 1443, gefehlt 83 Prozent.
4. Revier (Dortmund 3): Belegschaft 8019, angefahren 2660, gefehlt 66 Prozent.
5. Revier (Ost-Recklinghausen): Belegschaft 7119, angefahren 2393, gefehlt 66 Prozent.
6. Revier (Recklinghausen-West): Belegschaft 10 778, angefahren 3896, gefehlt 63 Prozent.
7. Revier (Witten): Belegschaft 3085, angefahren 1465, gefehlt 63 Prozent.
8. Revier (Hattingen): Belegschaft 3224, angefahren 1289, gefehlt 60 Prozent.
9. Revier (Bochum-Süd): Belegschaft 3311, angefahren 1719, gefehlt 48 Prozent.
10. Revier (Nord-Bochum): Belegschaft 6122, angefahren 3888, gefehlt 36 Prozenz.
11. Revier (Herne): Belegschaft 6996, angefahren 2800, gefehlt 59 Prozent.
12. Revier (Gelsenkirchen): Belegschaft 5018, angefahren 2479, gefehlt 50 Prozent.
13. Revier (Wattenscheid): Belegschaft 5813, angefahren 3269, gefehlt 43 Prozent.
14. Revier (Essen-Ost): Belegschaft 5925, angefahren 4975, gefehlt 38 Prozent.
15. Revier (Essen-West): Belegschaft 5553, angefahren 2699, gefehlt 51 Prozent.
16. Revier (Essen-Süd): Belegschaft 4361, angefahren 2523, gefehlt 39 Prozent.
17. Revier (Werden): Belegschaft 2911, angefahren 1835, gefehlt 36 Prozent.
18. Revier (Oberhausen): Belegschaft 7253, angefahren 5420, gefehlt 25 Prozent.
19. Revier (Duisburg): Belegschaft 7020, angefahren 1750, gefehlt 75 Prozent.

Oberbergamtsbezirk Bonn, Revier Krefeld. Zeche Rheinpreußen (5 Schächte) von 2758 waren 2383 zur Frühschicht angefahren von 2271 zur Mittagschicht 1468.



Karte zum Streik im Ruhrgebiet.

Von der 169 884 Mann zählenden Nachmittagsschicht sind demnach 46 971 Mann angefahren; es stehen also von der Nachmittagsschicht im Streik 57,29 Prozent.

Nachrichten aus dem Streikgebiet.

() **Essen,** 11. März. In der gestrigen Vorstandssitzung des Zechenverbandes wurde beschlossen, den angeschlossenen Verbandszechen zu empfehlen, die Arbeiterausschüsse baldigst einzuberufen. Vermutlich erfolgt die Einberufung der Arbeiterausschüsse bereits zum nächsten Mittwoch. Am gleichen Tage soll eine Hauptversammlung des Zechenverbandes stattfinden.

() **Dortmund,** 11. März. Auf Zeche Kaiserstuhl kam es gestern mittag in den Ansammlungen bei Zeche Kaiserstuhl zu einer großen Schlägerei zwischen Streikenden und Arbeitswilligen. Auf den Zechen des **Landkreises Hörde ist alles ruhig verlaufen.** Es fanden keine nennenswerten Ansammlungen von Streikenden statt, und die Polizei brauchte nirgends einzuschreiten.

Ausschreitungen.

() **Dortmund,** 11. März. Der Reviersteiger Kohlmann wurde an der Zeche Massen auf dem Wege zur Arbeit von Ausständigen angegriffen und mit Stöcken geschlagen. Er konnte sich noch unter Begleitung eines Polizeiaufgebots zur Zeche begeben. Schlimmer erging es dem Arbeiter Josef Lespesehk, der auf dem Wege zum Schacht Scharnhorst im Courler Busch überfallen und derartig mißhandelt wurde, daß er in seiner Wohnung schwerverletzt darniederliegt. Sämtliche Schächte verfahren vom 12. dieses Monats ab nur eine Schicht von morgens 7 bis nachmittags 4 Uhr.

() **Lünen,** 11. März. Auf der Zeche Preußen 2 wurden auf der Wilhelmstraße 20 Mitglieder des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter durch 50 Streikende, die die Straße in ihrer ganzen Breite sperrten, an der Arbeit gehindert. Sie mußten nach Hause gehen. Auf einen derselben wurde ein Schäferhund gehetzt, der ihm die Hose zerriß. Auf der Zeche Viktoria in Lünen patrouillierten gestern einige hundert Streikende; die von der Arbeit Heimkehrenden wurden mit Schimpfrufen empfangen, einige angespuckt. Einer wurde durch einen Steinwurf am Kopfe schwer verletzt.

() **Recklinghausen,** 11. März. Bei der Zeche Ewald in Herten sammelten sich, als die Mittagsschicht angefahren werden sollte, etwa 400 streikende Bergleute an. Als auf die Aufforderungen der Polizeimannschaft, sich zu zerstreuen, die Menge, unter der auch viele Frauen waren, nicht auseinander ging, machte die Polizei vom Säbel Gebrauch, worauf die Menge auseinander ging. Es wurden 7 Personen durch Säbelhiebe verletzt; 4 Streikende wurden verhaftet. Einem Arbeitswilligen wurde von Streikenden ein Auge ausgeschlagen. — Auch bei der Zeche Nordstern bei Horst wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Mehr Schutz!

() **Dortmund,** 11. März. Infolge des unzureichenden Schutzes, den die Arbeitswilligen in den Dortmunder Bezirken genießen und angesichts des geradezu unerhörten Terrorismus, der gegenüber den Arbeitswillen auf den verschiedenen Zechen ausgeübt wurde, hat der Leiter des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter ein Telegramm an den Minister des Innern Delbrück gesandt, in dem er um stärkeren Schutz der Arbeitswilligen ersucht. Es finden morgen früh in den verschiedenen Revieren noch Konferenzen statt, um weitere Maßnahmen zum Schutze der Arbeitswilligen zu verlangen.

Die öffentliche Meinung im Streikrevier.

Im Streikrevier steht die öffentliche Meinung diesmal nicht auf der Seite der ausständigen Bergleute. Die Geschäftsleute weigern sich, im Gegensatz zu ihrer Haltung bei dem letzten großen Ausstand, die Bergleute durch Kreditgeben zu unterstützen. Von diesem Ausstand ist für die Bergleute wenig Günstiges zu erhoffen, da die Regierung kaum materiell eingreifen wird. Im Bochumer Evangelischen Vereinshaus ist ein Lazaret eingerichtet worden, welches in Benutzung genommen werden soll, wenn Zusammenstöße zwischen Ausständigen und Polizeimannschaften es nötig machen sollten.

Kleinigkeiten.

Schwerte, 11. März.

Zu meinen Füßen liegt das liebe, traute Nest Schwerte. Frühlingsduft spinnt duftige Fäden mit zarter Hand, über Tal und Stadt. Man hat es kaum gewagt, Rodelschlitten und Schlittschuhe in die Ecke zu stellen, da nimmt man schon zu Sonntagnachmittag seinen Kaffee unter freiem Himmel ein. Im kleinen Vorgärtchen läutet leis', ganz leise Schneeglöckchen den Frühling ein. Dickleibige Bände fassen nicht alles an Vers und Prosa, was den Lenz besingt. Die Zeit der Hochzeiten ist nicht mehr fern. „Wir heiraten nur aus Liebe", so hörte ich unlängst zwei Glückliche schwärmen. Die Liebe ist ein so eigen Ding. Wen u. was liebt der Mensch nicht alles? Der Ehemann liebt Steckrüben mit Hammelfleisch, liebt Kohl mit Mettwurst, liebt Erbsen mit Speck, liebt Schwarzbrot mit Schinken und Münsterländer. Mit der Frau, l e b e n die Leutchen. In Berlin wurde kürzlich eine Ausstellung eröffnet: „Die Frau in Haus und Beruf." Das dicke Ende kam nach. Es lösten sich 92 Verlobungen in Wohlgefallen auf und 62 Ehescheidungsklagen wurden bis jetzt angemeldet. 34 Stubenbrände entständen durch verlassene Kinder. Alles, was eben laufen, fahren oder fliegen konnte, pendelte in die Ausstellung. Natürlich sind es nur die Frauen. Daheim brennt die Reissuppe an, die Milch kocht über, Kinder streichen anstatt Butter Putzpomade auf ihr Frühstück u. s. w. Zweidrittel der Ehemänner in Berlin sahen ihre bessere Hälfte seit 8 Tagen nicht mehr. Die Frau in Haus und Beruf! Wir Männer sind übel daran. Den Frauen wird zwar nachgesagt, sie seien neugierig, das bestreite ich. Da stehen seit langer Zeit die Engländer, Franzosen, Russen u. noch so verschiedene Stämme hinter dem Bretterzaun bei Borkum und äugeln durch die Ritzen. Ist das vielleicht keine Neugierde? Das ist sogar noch mehr, Spionage. Etwas weniger Spionage wäre im Lande der Meerschaumpfeifenonkels angebracht. Der Mond steht unten immer noch auf der ersten Hälfte. Da spricht man von langweiligen Engländern. Fruchteisfritzen und Turkos, mit echter orientalischer Ware aus Berlin stehen sich im Kampfe gegenüber. Die Turkos sind von der Güte ihrer Ware fest überzeugt, aber die Pilsener Brauereien auch. Sie geben kund und zu wissen, daß deutsche Brauereien nicht mehr den Namen Pilsener als Beinamen für deutsche Erzeugnisse führen dürfen. O du heilige Einfalt aus dem Böhmerland. In Zukunft wird man also dem „Ober" anstatt „Pils", „Bitteres" bestellen müssen. Die „Ober" haben auch neuerdings dem bestehenden Sprachenschatz einen kürzeren angefügt. Es gibt außer Hoch-, Plattdeutsch und durch die Nase, jetzt noch eine „Obersprache". In Dortmund ist sie schon ziemlich populär geworden. Eine kleine Probe sei hier angegeben: Pils, Brause, Zigarre 10, ein deutsch, 5 Salem. Zu deutsch: Ein Glas Pilsener, eine Brauselimonade, eine Zigarre à 10 Pfennig, ein deutsches Beefsteak, 5 Salem Aleikum-Zigaretten. Die Sprache ist kurz, aber — innig. Länger war der „Schandfleck", den neulich ein auswärtiges „Kino" demonstrierte. Der Fleck maß 980 Meter. Haben Sie schon mal einen solchen Flecken gesehen? Muß der Mensch ein großes Gewissen haben, der einen 980 Meter langen Flecken darauf hat. Es giebt solche Leute. In Paris hatte vor kurzem eine junger Bräutigam das seltene Vergnügen, seine eigene Braut als Detektiv kennen zu lernen. Die Maid hatte ihren Anbeter in Verdacht, daß er nicht treu sei. Sonst blond, legte die Dame eine schwarze Perrücke und einen dichten Schleier an. Abends auf dem Boulevard bändelt der Treulose mit ihr als „Fremde" an. Nach kurzer Unterhaltung schwört „Er" „Ihr" schon ewige Treue und läd sie zu einem Gläschen Wein ein. Im stillen Weinstübchen bittet er sein schönes vis a vis, doch ihren Schleier zu lüften. Die Maid lüftet aber nicht allein Schleier, sondern auch ihre Perrücke. An Bestürzung und Verlegenheit hat es da nicht gemangelt. So was kommt vor. Am 17. April haben wir auch das Vergnügen, eine Sonnenfinsternis zu beobachten, der am 1. April eine Mondfinsternis vorausgeht. Ich glaube, daß wir am 1. April tatsächlich in den Mond gucken, der Tag ist nämlich ein kritischer, erster Ordnung. Meinen Sie nicht auch? Kilian.

Aus Stadt und Umgebung.

Frühlingsahnen.

Bräuner wird die fahle Au,
Ihre Form wird weicher,
Kätzchen schmücken silbergrau
Saftgeschwellte Sträucher.
Frühlingsahnen dringt mit Macht
Durch geschloss'ne Fenster
Und verscheucht der Winternacht
Grübelnde Gespenster.
Alte Brust fühlt wieder jung,
Und in ihren Tiefen
Regt sich frischer Drang und Schwung,
Die so lang schon schliefen.
Und derselbe Frühlingsdrang,
Süßer Trieb des Märzen,
Packt dem Mittelmeer entlang
Kleine Vogelherzen.
Und der braune Vogel spannt
Seine leichten Flügel,
Strebt zurück zum Heimatland
Ueber Tal und Hügel.

** **(Zum Rathaus-Neubau.)** Gestern sind die Würfel in der heiß umstrittenen Rathausfrage gefallen. In einer gemeinsamen g e h e i m e n Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten, die von sämtlichen Mitgliedern der städtischen Körperschaften besucht war, ist nach langer Aussprache mit überwiegender Mehrheit beschlossen, das neue Rathaus auf den den Erben Schütte gehörenden Platz an der Hörderstraße (Rohms Bildhauerei) zu errichten. Gegen diesen Beschluß stimmten vom Magistrat die Herren Ostermann, Hagemann und Waltenberg, von den Stadtverordneten die Herren Duisberg und Döpp. — Die Zukunft muß es nun lehren, ob der gestrige Beschluß unserer Vaterstadt zum Segen gereichen wird!

** **(Militäraushebung.)** Musterung ist wieder in diesen Tagen. In allen Straßen sieht man die jungen Leute mit den bunten Abzeichen, ohne die der angehende Vaterlandsverteidiger nun einmal undenkbar ist. Trotz aller Lustigkeit und überschäumenden Lebensfreude scheint es doch, daß sich unsere jungen Leute der Wichtigkeit des Heeresersatzes immer mehr bewußt werden. Der Ernst der Lage muß jedem jungen Deutschen, dessen Einberufung zur Fahne bevorsteht, zum Bewußtsein kommen, zugleich aber auch das stolze Gefühl, der Armee angehören zu dürfen, mit und in ihr in Bereitschaft zu stehen, Thron und Vaterland zu schützen, wenn es ernst gilt, gegen Feinde von außen und von innen. In diesem Stolze soll der deutsche Bürgersohn wie der junge deutsche Arbeiter zur Musterung gehen, einem gemeinsamen Dienst werden sie entgegengeführt, dem Dienst für das Vaterland, für Kaiser und Reich!

** **(Mond- und Sonnenfinsternis.)** Eine partielle Mondfinsternis findet am 1. April statt. Bei der Sonnenfinsternis, die in Deutschland zwischen 11 und 12 Uhr mittags sichtbar sein wird, werden neun Zehntel der Sonne oder mehr vom Monde bedeckt sein.

** **(Was ein Posteinlieferungsschein wert ist?)** Eine sonderbar anmutende Sache kam vor dem Schöffengericht in Lehe bei Bremerhaven zur Verhandlung. Vor einigen Monaten zahlte ein Gastwirt 763 Mark auf Anweisung bei der Post ein und erhielt ordnungsmäßig Quittung. Ein Vierteljahr später wurde er von der Post aufgefordert, den Posteinlieferungsschein vorzulegen. Obwohl nun dieser über 763 Mark lautete, wurde dem Manne eröffnet, er habe damals nur 163 Mark eingezahlt, wie von der Abrechnungsstelle der Oberpostbehörde festgestellt worden sei. Der Gastwirt beteuerte, den richtigen Betrag erlegt zu haben, er führte sogar den Nachweis, die betreffende Summe von seinem Bankguthaben abgehoben zu haben, es half ihm alles nichts. Bei der gerichtlichen Erledigung der Angelegenheit beschwor der Postbeamte seine Aussage und der Gastwirt muß nun 600 Mark nachzahlen. Damit dürfte die Sache allerdings nicht endgültig erledigt sein, weil nunmehr die strafrechtlichen Konsequenzen Platz greifen, die eine erneute Aufrollung nach sich ziehen werden.

** **(Schulpersonalie.)** Dem Schulamtsbewerber Herrn Winkelmann von hier wurde seitens der Königlichen Regierung die Verwaltung einer Schulstelle in der evangelischen Schulgemeinde Buer übertragen.

** **(Anleihe der Provinz Westfalen.)** Die Landesbank der Provinz Westfalen legt bis zum 16. März 10 Millionen Mark 4proz. westfälische Provinzialschuldverschreibungen zur Zeichnung auf. Sie bilden die Hälfte der ersten und der zweiten Reihe von je 10 Millionen Mark der sechsten Ausgabe und sind bis 1925 weder verlosbar noch kündbar. Außer den satzungsgemäß gedeckten Darlehnsforderungen der Landesbank haftet für die Anleihen der westfälische Provinzialverband mit seinem Vermögen und seiner Steuerkraft. Die Teilschuldverschreibungen sind im ganzen Reich mündelsicher.

** **(Der 34. Westfälische Provinziallehrertag)** findet am 9. und 10. April dieses Jahres in Bochum statt. Auf der Hauptversammlung kommen zwei Vorträge zur Verhandlung und zwar 1. „Die Arbeitsschule". Als Referent für dieses in pädagogischen Kreisen augenblicklich im Vordergrunde des Interesses stehenden Themas ist Rektor Deubenspeck in Dortmund gewonnen worden, der ein Schulsystem leitet, in dem der Werkunterricht mit Genehmigung der Schulbehörden zur vollen Durchführung gelangt ist. Korreferent ist Rektor Wigge in Artern a. d. Unstrut, der als ein Gegner dieser Richtung gelten kann. Dieser Gegenstand wird also erschöpfend verhandelt werden können. Zweiter Gegenstand der Verhandlung bildet der Vortrag des Lehrers Michel in Bochum über „Die Lehrerbildung". Außerdem werden verschiedene Nebenversammlungen stattfinden, u. a. eine des „Westfälischen Provinziallehrervereins für Naturkunde", in der Dr. Mintrop aus Bochum über „Einführung in die Erdbebenforschung" sprechen wird. Ferner wird das geologische Profil vom Rheinischen Schiefergebirge, das vom Königlichen Geologen Dr. Fliegel von der Handelshochschule zu Köln aus natürlichem Gestein errichtet ist, gezeigt werden.

** **(Im Silberkranz.)** Heute feiern die Eheleute Hüttenbeamter Jackenkroll, Ruhrstraße wohnhaft, das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Den vielen Glückwünschen, die dem allseits beliebten Jubel-

Schwerter Zeitung.
Amtliches Kreisblatt

Der Riesenstreik in der englischen Kohlenindustrie.

Auf die Tätigkeit des englischen Industrierates als Vermittler hatte man in London wie in ganz England die größten Hoffnungen gesetzt. Er hat verhandelt und hat auch wohl sein möglichstes getan, um eine mittlere Linie zu finden, auf der er beide Teile hätte vereinigen können. Es ist ihm nicht geglückt. Am Donnerstag hat er sich vertagt und er will seine Beratungen erst wieder am Dienstag aufnehmen. Die Regierung hat die Verhandlungen unterdessen selbst wieder in die Hand genommen. Der „Daily Chronicle" erblickt darin ein günstiges Zeichen. Das Blatt berichtet weiter, daß die englischen Zechenbesitzer neue Vorschläge der Regierung, die indessen nicht bekannt wurden, angenommen hätten. Das Blatt glaubt, annehmen zu dürfen, daß der Streik binnen einer Woche beigelegt sein wird.

Vertreter der Zechenbesitzer von Schottland und Northumberland trafen am Montag in London ein, um mit der Regierung zu beraten. Die Walliser Grubenbesitzer haben ihre Haltung nicht geändert, und die liberalen schottischen Blätter halten eine gesetzgeberische Maßnahme für notwendig. Eine allgemeine Beratung des Bergarbeiterverbandes ist für diese Woche nicht mehr nach London einberufen worden.

Die Kohlenkrise wird auch die Pläne des Königs beeinflussen, und zwar in der Weise, daß der Zeitpunkt für verschiedene in Aussicht genommene Regierungshandlungen nicht genau festgesetzt werden wird, solange die Unruhe in der Industrie akut bleibt. Im Vordergrunde stehen die Staatsbesuche an den fremden Höfen, und diese würden wahrscheinlich ihrem Zeitpunkt nach festgelegt worden sein, wenn normale Bedingungen geherrscht hätten. Wenn sich die Verhältnisse bald bessern, so brauchen diese und andere Pläne nicht ernstlich gefährdet zu sein. Wenn aber die Erfolglosigkeit der Verhandlungen andauert, so werden einzelne Regierungshandlungen beinahe bestimmt aufgehoben und andere könnten ganz aufgegeben werden. Es ist nicht wahrscheinlich, daß hinsichtlich der Staatsgeschäfte, für die schon alle Vorbereitungen getroffen sind, eine Aenderung eintreten wird.

Unter allen Arbeiterklassen, besonders unter den Eisenbahnangestellten, macht sich ebenfalls eine starke Bewegung geltend. Am Sonntag haben die Eisenbahnangestellten auf dem Trafalgar Square in London eine Massenversammlung abgehalten als Sympathiekundgebung für die streikenden Bergarbeiter. Auf dieser Versammlung wurde eine Resolution angenommen, in der sie erklärten, weder Soldaten noch Kohlen während der Dauer des Streiks befördern zu wollen. Die Zahl der beschäftigungslos gewordenen Arbeiter überhaupt wird auf rund 450 000 angegeben. Um der drohenden Kohlenknappheit abzuhelfen, haben sich 360 Studenten der Oxford Universität angeboten, Dienste als Kohlenhauer zu leisten.

Auf den Lebensmittelmarkt ist der Kohlenstreik ebenfalls nicht ohne Einfluß geblieben. Eßwaren, Brot und sonstige Lebensmittel sind bedeutend im Preise gestiegen, worunter besonders die ärmeren Klassen zu leiden haben. Und aus allen Teilen des Landes kommen Meldungen, daß Kinder in die Schule geschickt werden, ohne nur einen Bissen genossen zu haben.

Der Südpol entdeckt!

Die Lage des Südpols wird jetzt von seinem Entdecker Amundsen näher bezeichnet. Der Pol liegt auf einem weiten, fast glatten Plateau, welches von Amundsen das „Plateau König Hakon" genannt wurde, während ein kleines Schneehaus den Namen „Polheim" erhielt. Im Gegensatz zu den Veröffentlichungen, die Cook und Peary über die angebliche Erreichung des Nordpols machten, zeichnen sich Amundsens Berichte durch kühle Sachlichkeit aus. Amundsen brauchte zur Zurücklegung der 1400 Kilometer langen Strecke von seinem Winterquartier bis zum Südpol 55 Tage und hatte während dieser Zeit mit seinen 5 Begleitern und 52 Hunden furchtbare Schneestürme zu bestehen. Je näher die Expedition zum Pol kam, desto günitiger waren die Eisverhältnisse; am Pol selbst herrschte wundervolles Wetter bei einer Temperatur von — 23 Grad Celsius. Am Pol ist alles Eis und glatte Leere, im Gegensatz zu den gewaltigen sich bis 15 000 Fuß emporstrebenden Schnee- und Eisbergen, welche der kühne Forscher auf seinem Vordringen in das Reich des ewigen Schweigens und der unheimlichen Grabesruhe zu bewältigen hatte. Die Heimfahrt vom Pol bis zum Winterquartier vollzog sich in 39 Tagen. Das Hissen der norwegischen Flagge am Südpol wurde in Norwegen als ein Nationalfeiertag gefeiert. Aber auch Amundsen soll für seinen Forschererfolg belohnt werden, indem der Reichstag dem völlig mittellosen Entdecker eine größere Summe für die Bestreitung seiner Ausgaben bewilligen soll. Die Kosten für die Expedition waren von Freunden Amundsens getragen worden.

Scott oder Amundsen?

Mit Bezug auf das Gerücht, daß Kapitän Scott den Pol erreicht habe, wurde die Gemahlin des Forschers befragt. Sie erklärte, daß sie die Nachricht auch kaum für wahr halten könne, da so viel sie wisse, die Pläne ihres Mannes so angelegt waren, daß er nicht mit dem norwegischen Forscher zusammentreffen konnte. Sir Ernest Shackleton dagegen sagt, daß seiner Auffassung nach die beiden Forscher einen Platz im Gebirge nicht weit von dem Pol enfernt passieren mußten, und er hält es daher für durchaus möglich, daß Amundsen Scott antraf, als dieser von dem Pol zurückkehrte, und daß er dann an die Stelle zurückeilte, wo sein Schiff lag, um die Nachricht der Welt zu übergeben, denn es könne kein Zweifel darüber sein, daß Amundsen mit seinen Polarhunden bedeutend schneller vorwärts kommen könne, als Scott mit seinen sibirischen Ponies.

Westfalen und Rheinland

* **Arnsberg,** 11. März. (Eine für größere Schweinezüchter wichtige Entscheidung) fällte hier die Strafkammer. Der Mühlenbesitzer Kersting in Sichtigvor bei Warstein, der durchschnittlich 300 Schweine jährlich mästet, hatte innerhalb fünf Wochen 14 Schweine geschlachtet und das Fleich verkauft. Hierauf verurteilte ihn das Schöffengericht zu 15 Mark Geldstrafe, weil er ohne Genehmigung eine gewerbliche Anlage, eine Schlächterei, errichtet habe. Vor der Strafkammer machte Kersting geltend, daß es sich um Notschlachtungen gehandelt habe, wie sie bei jeder größeren Schweinemästerei vorkämen. In dem Schöffengerichtsurteil war ausgeführt worden, daß K. durch das Schlachten einen höheren Preis erzielt habe, als wenn er die Schweine lebend verkauft hätte. K. betonte demgegenüber, daß kranke oder zurückgebliebene Schweine von den Metzgern überhaupt nicht oder nur ungern genommen würden. Auf Grund von Sachverständigengutachten wurde Kersting von der Strafkammer kostenlos freigesprochen.

* **Hemer,** 11. März. (Verhängnisvolle Spielerei.) Der 16jährige Bürolehrling Dahlhaus spielte mit einem Terzerol. Die Waffe entlud sich und die Kugel drang dem Unvorsichtigen in den Unterleib, wo sie eine dreimalige Darmzerreißung herbeiführte. Die sofortige Operation war ohne Erfolg. Nach großen Schmerzen erlag der junge Mann den Verletzungen.

* **Herten,** 11. März. (Kindesmord.) Vor einigen Tagen entdeckte man in dem Stallgebäude einer an der Ewaldstraße belegenen Wirtschaft, unter Stroh versteckt, die Leiche eines neugeborenen Kindes. Die Obduktion ergab, daß das Kind gelebt hatte. Die Mutter wurde in der Person eines bis vor kurzem in der betreffenden Wirtschaft beschäftigt gewesenen Dienstmädchens ermittelt, das gestern in Wanne festgenommen wurde.

* **Milspe,** 11. März. (Ein eigenartiger Unglücksfall) hat sich im Walde an der Wilhelmshöhe zugetragen. Dort wurde ein Arbeiter im sterbenden Zustande aufgefunden. Er gab zwar noch schwache Lebenszeichen von sich, starb jedoch kurz darauf. Wie die Ermittelungen ergaben, ist der Unglückliche in der Nacht vorher in tiefer Dunkelheit gegen einen dort befindlichen Baum gelaufen, wobei er eine schwere Kopfverletzung davontrug. Bewußtlos ist der Mann zusammengebrochen, bis man ihn fand.

* **Betzdorf,** 11. März. (Eine Belohnung von 1000 ℳ) ist ausgeschrieben worden für den, der Mitteilungen machen kann, die zur Verhaftung des flüchtigen Kammerdirektors von Both führen, der bekanntlich dem Fürsten Hatzfeld 538 000 ℳ veruntreut hat und mit seiner Hausdame Frl. Türffs, die der Veruntreung und der Hehlerei verdächtig, geflohen ist.

* **Bocholt,** 11. März. (An Blutvergiftung gestorben) ist hier ein junger Mann von 29 Jahren. Die Vergiftung hat durch eine unscheinbare Wunde an der Nase ihren Anfang genommen.

* **Dahlhausen,** 11. März. (Zu Tode gedrückt.) Der mit der Montage einer Wäsche auf der Zeche „Dahlhauser Tiefbau" beschäftigte Monteur Linnmann wurde von einem Kohlenwagen umgeworfen und von dem Schienenräumer der Lokomotive zu Tode gedrückt.

* **Essen,** 11. März. (Todessturz.) Der Maurer Franz Schifski stürzte von einer 8 Meter hohen Leiter am Erweiterungsbau der Elektizitätswerke. Er erlitt einen Schädelbruch und innere Verletzungen und starb nach kurzer Zeit.

* **Düsseldorf,** 11. März. (Buchmacherunwesen.) Der Pferdehändler Jakob Jansen, der Kaufmann Gerhard Schenk und seine Ehefrau hatten hier im verflossenen Jahre ein Wettbureau errichtet und Wetten für Pferdewettrennen im In- und Auslande für ausländische Wettbureaus vermittelt. Die Seele des Unternehmens war Schenk, der einen umfangreichen Schlepperdienst eingerichtet hatte. Als Schlepper waren angeklagt der Bureaugehilfe Heinrich Müller und dessen Ehefrau, der Kellner Johann Engelhardt, der Kaufmann Franz Schommertz, der Postassistent a. D. J. Skoo und der Kellner Rudolf Jssel. Die Verhandlung gab wieder einen abschreckenden Beweis, wie sehr die Wettleidenschaft in die weitesten Volkskreise hineingedrungen ist und welche erheblichen Verluste für die Beteiligten die Wetten stets im Gefolge hatten. So hatten auch im vorliegenden Falle unbemittelte Leute Wettverluste von 4 bis 500 Mark zu beklagen, während Gewinne zu den Seltenheiten gehörten. Dieser Wettleidenschaft verdanken auch die zahlreichen „stillen Wettbureaus" ihr Entstehen, die in den größeren Städten wie die Pilze aus der Erde schießen. Jansen und Schenk wurden wegen Vergehens gegen das Totalisatorgesetz zu je 300 Mark, die Frau Schenk wegen Beihilfe zu 50 Mark, die übrigen Angeklagten zu je 70 Mark Geldstrafe verurteilt.

Kleve, 11. März. (Die gestörte Kaisersgeburtstagsfeier. Vor dem Schwurgericht hatte sich gestern der Zechenverwalter Herm. Otto aus Hörstgen zu verantworten. Am 4. Februar dieses Jahres veranstaltete der Kriegerverein Hörstgen seine Kaisersgeburtstagsfeier. Während der Festrede des Vorsitzenden machte sich Otto durch allerlei aufreizende Redewendungen mißliebig. Da verschiedene Mahnungen zur Ruhe nichts fruchteten, beförderte man ihn an die frische Luft. Draußen faßte er den Arbeiter Alefs beim Hals u. drückte ihm die Kehle zu. Verschiedene Personen mußten eingreifen, um Alefs zu befreien. Dann lief Otto nach Hause und holte ein Gewehr, aus dem er zwei Schrotschüsse durch ein Fenster in den Saal abfeuerte. Dabei wurden sechs Personen, eine davon erheblich, verletzt. Die Geschworenen sprachen Otto im Sinne der Anklage schuldig, worauf das Gericht ihn zu fünf Jahren und eine Woche Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust verurteilte.

* **St. Goar,** 11. März. (Aus Sehnsucht nach dem Zuchthaus.) Von einem vor kurzer Zeit nach siebenjähr. Haft entlassenen Sträfling wurde hier auf der Landstraße ein etwa 16 Jahre altes Mädchen angefallen. Durch Passanten aufgescheucht, ergriff er die Flucht. Es gelang aber seiner habhaft zu werden. Er gibt an, daß er die Tat nur getan habe, um wieder in das Zuchthaus zu gelangen.

* **Trier,** 11. März. (Wegen Urkundenfälschung verurteilt.) Der Schachtmeister Nowitzki wurde in Hildesheim wegen Hausfriedensbruch zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Als er nach Mondorf verzog, wurde das Amtsgericht Marzig mit der Urteilsvollstreckung beauftragt. Nowitzki sollte sich in Saarburg zum Strafantritt melden. Einer seiner Arbeiter übernahm es, die Strafe für ihn zu verbüßen. Durch Zufall kam die Sache heraus. Da sich der Stellvertreter unter falschem Namen in das Gefängnisregister hatte eintragen lassen, machte er sich einer Ur-

Gute Bücher sind die besten Ostergeschenke!

Schloß Finkenstein.

Roman von Clarissa Lohde. 38

So heiter, so wonnig der Tag, wie damals, als Otmar, heiße Liebe im Herzen, den Brautkuß auf Hildegards Lippen gedrückt und doch . . wieviel hatte sich seitdem verändert. Ein Seufzer entrang sich der Brust des Fürsten. Der geliebte Vater war nicht mehr, mit dem alle Erinnerungen seiner Jugend verknüpft waren . . fort aus Riesenbeck, das ihnen seit Jahren eine Heimat gewesen. Und das Glück, das er sich an Hildegards Seite geträumt hatte? Sie war nicht das reine, unschuldsvolle Geschöpf, von dem er geträumt hatte. Die Knospe hatte sich zur Blüte entfaltet, schöner noch als er geahnt. Aber eins fehlte dem schönen Gebilde: die Seele. Sie war eben nichts als eine bezaubernde, gefallsüchtige Frau, die sich nur wohl fühlte, wenn sie die Macht ihrer Schönheit zur Geltung bringen konnte. Immer wieder und wieder tauchte in ihm die Erzählung der Baronin von Trotzendorf auf, gewann Leben und Gestalt. Wenn auch ihm, wie der Baronin, eines Tages die Schleier von den Augen fielen, ach, zum Teil waren sie schon gefallen, wenn er, der Vertrauensvolle, sich betrogen sähe. Aber nein, nein, es war der Wahnsinn, so etwas zu denken! Wie könnte eine Frau sich so weit vergessen, seine Frau! Fort mit diesen Gedanken! Die böse Affäre mit Max mußte ihn so aufgeregt haben, wie käme ihm sonst gerade jetzt dieser Argwohn.

Eben fuhr man an einer Lichtung vorüber, von der aus man das Schloß Finkenstein überblicken konnte. Alwins Frage nach dem Namen des schönen Landsitzes entriß Otmar seinen quälenden Gedanken.

„Schloß Finkenstein," sagte er.

Und als Alwin dasselbe mit Interesse betrachtete, weilte doch seine geliebte Schwester dort, fiel dem Fürsten aufs neue die edle Schönheit dieses Künstlerkopfes auf, und ein jähes Ahnen durchzuckte ihn plötzlich.

Auf der Freitreppe des Riesenbecker Schlosses stand Hildegard, umrahmt von dem umrankten Portal. In lang herabwallendem Trauergewande, Hals und Arme von blendender Weiße aus einem Spitzengewebe hindurchschimmernd, sah sie lieblicher aus als je.

Alwins Künstlerauge ruhte einen Moment mit Entzücken auf dem reizvollen Bilde.

Die Fürstin umarmte ihren Gemahl und begrüßte den Gast mit anmutiger Würde. Otmar lächelte, ihr Anblick verscheuchte wie mit einem Zauberschlage all die düsteren Bilder, die ihn auf dem Heimwege erschreckt hatten. Erzeugnisse einer schlaflosen Nacht im Eisenbahnabteil, sagte er sich. Er war ein Träumer, ein törichter Träumer.

Hildegard geleitete die Angekommenen in den Speisesaal, wo das Frühstück serviert war.

Hier stand Alwin eine Ueberraschung bevor. Hildegard hatte in aufmerksamer Zuvorkommenheit gleich nach Empfang von Otmars Depesche einen Boten nach Firkenstein geschickt. Die Präsidentin und Maria waren schon in aller Frühe eingetroffen.

Alwin war überglücklich, immer wieder schloß er die geliebte Schwester in die Arme. Welche lange, ach, und welche bange Zeit war verflossen seit er zuletzt in diese treuen, guten Augen geschaut. Die Präsidentin begrüßte er nur flüchtig. Was war ihm diese fremde Frau, da er nach Jahren der Trennung seine Schwester wiedersah.

Otmar und Hildegard waren im stillen Einverständnis in ein anstoßendes Gemach getreten, um die ersten Minuten des Wiedersehens der lange getrennten Geschwister nicht zu stören. Die Präsidentin war ihnen nicht gefolgt. Die Hand, wie eine Stütze suchend, auf dem Tisch gelehnt, an dem sie stand, schaute sie mit brennenden Augen und zitternden Lippen der Szene zu. Tränen rollten langsam über ihre Wangen, sie schien ihrer Bewegung kaum Herr werden zu können.

Alwins Blick fiel zufällig auf sie. Die seltsame Erregung, die aus ihren Mienen sprach, frappierte ihn. Jetzt erst glitt sein Auge über die schlanke, durch die Leiden der letzten Jahre etwas gebeugte Gestalt, über die feinen, regelmäßigen Züge. Ihm war es, als hätte er dieses Gesicht schon einmal gesehen. Wie aus tiefem Dunkel der Vergangenheit tauchte es vor ihm auf. Ein Künstlerauge bewahrt deutlicher als andere das Abbild einer einmal geschauten Physiognomie. Wo aber und wann hatte er diese Frau gesehen? Er vermochte sich dessen nicht zu erinnern.

Die Präsidentin empfand instinktiv den prüfenden Blick, mit dem Alwin sie betrachtete, sie sah die Frage auf seinen Lippen, die er gleich darauf auch aussprach: „Wir müssen uns schon einmal im Leben begegnet sein, gnädige Frau."

Sie errötete, stutzte und wehrte ab.

„Ich wüßte nicht . . ."

Alwin wandte sich mit einem leichten Achselzucken ab. Wollte die vornehme Dame ihn nicht erkennen? Die Präsidentin und Maria blieben zu Tisch, und hier erst erfuhr Alwin, daß diese Begegnung mit der Schwester die erste und letzte sein sollte, da sie am andern Tage schon die der Präsidentin vom Arzt verordnete Badereise mit derselben antreten müsse.

Er war sehr enttäuscht. „Noch einige Tage könnte man Dir gönnen, mit mir zusammen zu sein," rief er, als er nach aufgehobener Tafel einen Augenblick mit Maria allein war. „Das ist eine Rücksichtslosigkeit von der Präsidentin, die Du nicht um sie verdient hast."

„Es ist nicht der Präsidentin Schuld," entgegnete sie. „Der Arzt hat die Kur verordnet, und der Präsident bestimmt, daß sie sogleich angetreten werde. Ohne mich aber kann sie nicht reisen, dazu ist sie zu schwach und zu leidend."

„Ich begreife wirklich nicht, warum Du Dich dieser fremden Frau so vollständig widmest," grollte Alwin, „auch Karl, von dem ich Dir übrigens Grüße bringen soll, äußerte sich sehr verwundert darüber. Ihm wie mir flößt die Dame überaus keine Sympathie ein."

„Sie ist einsam und unglücklich. Das ist für mich Grund genug, sie nicht zu verlassen," widersprach Maria. „Weder von ihrem Manne noch von den Kindern empfängt sie die ihr gebührende Liebe und Achtung."

„Wahrscheinlich nicht ohne Grund. In diesen Augen, auf dieser gesenkten Stirn liegt etwas, das von geheimer Schuld spricht. Uebrigens bleibe ich dabei, daß ich die Präsidentin schon gesehen haben muß."

Maria war nachdenklich. „Sie leugnet es, und doch ist es möglich, daß wir sie schon in der Kindheit gesehen haben. Auch ich habe zuweilen eine ähnliche Empfindung, auch mir ist, als habe ich diese Züge, jugendlicher und schöner, schon einmal erblickt." Sie neigte sich zu Alwins Ohr hin: „Die Präsidentin hat unsere Mutter gekannt!"

„Unsere Mutter!" Alwins schöne Züge wurden bleich und finster.

„Sie selbst hat es mir erzählt," fuhr Maria fort. „Ich wollte es Dir verschweigen, da mir die Sache nicht klar ist."

„Erzähle mir alles was Du weißt," sagte Alwin, die Hand über die Augen legend. „Ich glaube, meine Annahme wird mich nicht getäuscht haben. Auf der Vergangenheit der Präsidentin ruht eine geheime Schuld."

Während Maria ihrem Bruder von der Jugendgeschichte ihrer Mutter berichtete, soviel ihr durch die Präsidentin bekannt geworden, spielte sich in dem andern Zimmer eine peinliche und schmerzliche Szene ab. Otmar hatte den Augenblick des Alleinseins benutzt, um der Präsidentin und Hildegard Mitteilung von der Begegnung mit Max zu machen. Die arme Mutter war völlig zerschmettert dadurch, Hilfe und Rat suchend, blickte sie bald den Fürsten, bald ihre Tochter an. 189,16

Urkundenfälschung schuldig. Seiner Bestrafung entzog er sich durch die Flucht. Nowitzki, der seinem Vertreter eine tägliche Entschädigung zugesichert hatte, wurde wegen Anstiftung zur Urkundenfälschung vom Schwurgericht zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Heitere Ecke.

Originelle Anrede. Richter: „Außer den Kleidern nahmen Sie auch einige Briefmarken mit, die auf dem Tische lagen?“ — Angeklagter: „Jawohl, ich wollte die Sache nämlich am nächsten Tage franko zurückschicken!“

An der Vicinalbahn. Spaziergänger (während der Zug vorbeikommt): „Darf ich um Feuer bitten, Herr Lokomotivführer?“

Das wär' etwas! Schreiberlein: „Ich habe da neulich was über Kalenderreform gelesen . . . .“ — Kollege: „Donnerwetter, das wäre was! Vielleicht kriegt der Monat zwei — Erste!“

Pessimist. Der kleine Karl: „Onkel, warum ist eigentlich die goldene Hochzeit ein Jubelfest?“ — Onkel (Junggeselle): „Weil das Ehepaar jubelt, daß es die Zeit hinter sich hat, mein Junge.“

Gipfel der Bosheit. Grenadier Schneidike hat von „seiner“ Köchin den Abschied bekommen. „So ein gemeiner Besen — und damit ich mich so recht kränken soll, hat sie zehn Gänsefettflecke in den Brief gemacht!“

Stadttheater Hagen.

Dienstag, 12. März: „Francois Villon“. Romantische Komödie von Leo Leng.
Donnerstag, 14. März: „Bürzl“. Komödie von Arno Holz und Oskar Jerschke.
Freitag, 15. März: „Der Wildschütz“, Oper.
Sonntag, 17. März, nachmittags 3½ Uhr: „Polnische Wirtschaft“.
Abends 8 Uhr: „Bürzl.“

Dortmunder Stadttheater

Dienstag, 12. März, abends 7½ Uhr: „Stella maris“. Musikalisches Schauspiel von Alfred Kaiser.
Mittwoch, 13. März, abends 7½ Uhr: „Der Strom“. Drama von Max Halbe.
Donnerstag, 14. März, abends 7½ Uhr: „Cavalleria rusticana“. Oper von P. Mascagni.
Hierauf: „Der Bajazzo.“ Oper von R. Leoncavallo.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedr. Kraas.
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die Gefahr der Weiterverbreitung in **Löttringhausen** im hiesigen Kreise ausgebrochenen, durch Gutachten des beamteten Tierarztes festgestellten Maul- und Klauenseuche ordne ich im Auftrage des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Arnsberg bis auf weiteres auf Grund der Paragraphen 19 bis 29 und 44a des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880 und 1. Mai 1894 in Verbindung mit den Paragraphen 59, 59a, 61 63 und 64 der Bundesratsinstruktion vom 27. Juni 1895 und des Paragraphen 56b der Reichsgewerbordnung, sowie auf Grund der gemäß Pagraph 1 der genannten Bundesratsinstruktion vom Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten erteilten Genehmigung folgendes an:

I. **Sperrbezirk:**

Als verseuchter Bezirk (Sperrbezirk) gilt zurzeit: Seuchengehöft von Landwirt **Meinberg-Löttringhausen.**

1. Sämtliche in dem verseuchten und unverseuchten Gehöften des Sperrbezirks befindlichen Wiederkäuer und Schweine unterliegen der Stallsperre.

2. Die Plätze vor den Stalltüren und den Gehöftseingängen des Seuchengehöfts sowie die gepflasterten Wege an den Ställen und auf dem Hofe sind mehrmals täglich durch Bestreuen mit Kalkpulver bei feuchtem Boden, oder durch Uebergießen mit dicker Kalkmilch bei trockenem Boden zu desinfizieren.

3. Das Geflügel in dem verseuchten Gehöft und in den Nachbargehöften ist so einzusperren, daß es den Hof nicht verlassen kann.

4. Die Hunde und Katzen sind festzulegen bezw. einzusperren.

5. Das Betreten der verseuchten Ställe ist nur den Besitzern, den mit der Wartung und Pflege der Tiere betrauten Personen und Tierärzten gestattet. Arbeitskleider, Wäsche und Stallgeräte des Viehwärter- und Pflegepersonals, sowie gebrauchte Futtersäcke dürfen aus dem Gehöft des Sperrbezirks nur nach vorgängiger Desinfektion entfernt werden.

6. Händlern, Schlächtern, Viehkastrierern und anderen in Ställen gewerbsmäßig verkehrenden Personen ist das Betreten der verseuchten Gehöfte nicht gestattet.

7. Die Abgabe von roher Milch aus den verseuchten Gehöften ist verboten. Das Verbot erstreckt sich auch auf Molkereirückstände, nicht jedoch auf Butter und Käse.

8. Das Verladen von Vieh auf der Bahnstation innerhalb des verseuchten Ortes ist verboten.

Ueber Ausnahmen entscheidet der Regierungs-Präsident.

9. Die Einfuhr von Klauenvieh in den Sperrbezirk ohne polizeiliche Erlaubnis ist verboten. Sie kann jedoch vom Landrat zur sofortigen Abschlachtung und unter der Bedingung gestattet werden, daß die Einführung auf Wagen oder mit der Eisenbahn geschieht.

10. Die Ausfuhr schlachtreifen Klauenviehs aus unverseuchten Gehöften des Sperrbezirks kann mit Genehmigung des Regierungs-Präsidenten gestattet werden, falls ein sehr dringendes wirtschaftliches Bedürfnis dafür vorliegt. Die Polizeibehörde des Absendeortes hat dann außer der Ortspolizeibehörde des Bestimmungsortes — Empfangsortes — auch die Eisenbahnstation, auf der die Verladung erfolgen soll, unverzüglich zu benachrichtigen. Die Benachrichtigungen, auch die an die Ortspolizeibehörde des Bestimmungsortes ergehenden, haben telegraphisch oder telephonisch zu erfolgen und müssen den Namen des Besitzers und die Zahl und Art der auszuführenden Tiere enthalten.

11. Das Durchtreiben von Klauenvieh durch den Sperrbezirk ist verboten.

12. Die nach vorstehenden Bestimmungen an den Regierungs-Präsidenten zu richtenden Anträge wegen Gestattung von Milderungen der Maßregeln sind durch die Hand des Landrats einzureichen.

II. **Beobachtungsgebiet.**

Um den Sperrbezirk wird ein **Beobachtungsgebiet gebildet**, in welchem alle Wiederkäuer und Schweine unter polizeiliche Beobachtung gestellt werden.

Das Beobachtungsgebiet umfaßt Ortschaft Löttringhausen bis zur Bahn Dortmund-Hagen.

Für dieses Beobachtungsgebiet gelten folgende Bestimmungen:

1. Viehmärkte im Beobachtungsgebiet sind verboten.

2. Der Auftrieb von Klauenvieh aus Beobachtungsgebieten auf Märkte ist verboten.

3. Der Durchtrieb und das Treiben von Klauenvieh auf öffentlichen Straßen, sowie die Ausfuhr von Klauenvieh darf nur mit Genehmigung des Landrats erfolgen.

Die Erlaubnis darf nur für Schlachtvieh nach tierärztlicher Untersuchung des Bestandes vom Kreistierarzt bezw. dessen Stellvertreter auf Grund eines tierärztlichen Gesundheitszeugnisses gestattet werden, das nur 24 Stunden Geltung hat. Die Polizeibehörde des Absendeortes hat dafür zu sorgen, daß der Polizeibehörde des Empfangortes rechtzeitig — telegraphisch — unter Angabe der Zahl und Art der Tiere sowie der Waggonnummer von dem Eintreffen der Tiere aus dem Beobachtungsgebiet Nachricht gegeben wird.

4. Die Ausfuhr von Klauenvieh zu Nutz- und Zuchtzwecken kann mit Genehmigung des Regierungs-Präsidenten, welche durch Vermittelung des Landrats einzuholen ist, unter der Bedingung gestattet werden, daß der gesamte Bestand innerhalb 24 Stunden vor der Ausfuhr amtstierärztlich untersucht und gesund befunden ist, daß die Polizeibehörde des Empfangsortes sich mit der Zufuhr einverstanden erklärt hat, daß die Tiere am Bestimmungsorte 14 Tage unter polizeiliche Beobachtung gestellt und vor Aufhebung der Beobachtung nochmals amtstierärztlich untersucht werden.

5. Der Handel im Umherziehen mit Wiederkäuern, Schweinen und Geflügel ist untersagt.

6. Die Sammelmolkereien des Landkreises Hörde dürfen Magermilch, Buttermilch und Molken nur nach Abkochen abgeben.

Der Abkochung ist eine Erhitzung auf 85 Grad Celsius oder eine Erhitzung durch unmittelbar oder mittelbar einwirkenden strömenden Wasserdampf auf 85 Grad C. oder eine Erhitzung im Wasserbade auf 85 Grad C. für die Dauer einer Minute gleichzurechnen. Das Verfüttern von Milch und Molkereirückständen an das Vieh der Sammelmolkereiinhaber ist nur unter gleicher Bedingung gestattet.

Für die Abgabe roher Milch zum menschlichen Genuß in Städten oder nach Städten oder größeren Orten kann der Regierungs-Präsident Ausnahmen zulassen. Anträge sind durch die Hand des Landrats einzureichen.

7. Die Vorplätze der Sammelmolkereien, auf denen die milchanfahrenden Wagen halten, desgleichen die Rampen, auf denen die Milchkannen abgesetzt werden, sind täglich gründlich zu reinigen. Die Inhaber und die Betriebsleiter von Sammelmolkereien sind verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß die zum Transport der Milch nach der Molkerei benutzten Kannen, Fässer usw. vor ihrer Wiederentfernung aus der Molkerei innen und außen mit heißer Sodalauge gründlich gereinigt werden. Die Vorplätze der Sammelmolkereien sind mit frischem Kalk (Pulver oder Milch) zu desinfizieren.

III. Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Ihre Aufhebung wird erfolgen, sobald die Seuchengefahr beseitigt ist.

IV. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, sofern nach dem Reichsstrafgesetzbuch nicht eine höhere Strafe verwirkt ist, nach den Paragraphen 66 und 67 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 und 1. Mai 1894 oder nach Paragraph 148 Absatz 1 Ziffer 7a der Reichsgewerbeordnung bestraft.

Hörde, den 9. März 1912. 1745.

Der Landrat. J. V. gez.: Dr. Haslinde.

Konfirmations-Geschenke

Gesangbücher, Bibeln, klassische und christliche Vergissmeinnicht, Klassiker

sowie eine grosse Auswahl von

passenden Werken aus allen Wissensgebieten, Bilder

als willkommenstes Geschenk

empfiehlt die

Buchhandlung C. Braus

Schwerte-Ruhr Grosse Marktstrasse 3–5.

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde
44. Jahrgang ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 61. Dienstag, 12. März 1912.

Wichmann wieder ins Zimmer, und ihm erklärte der ehemalige Dichter hastig, daß er eben im Begriff gewesen sei, sich zu verabschieden, da er für den späten Abend noch eine dringende Verabredung mit einem Geschäftsfreunde habe. Man hielt ihn nicht, aber als sich die Tür hinter ihm geschlossen hatte, fiel Frau Annie ihrem Manne um den Hals.

„Vergib mir, Franz — geh' nicht zu streng mit mir ins Gericht! Ich habe dir ein großes, ein sehr großes Unrecht zu beichten."

Er aber küßte sie mit lächelnder Zärtlichkeit.

„Ist nicht mehr nötig, mein Liebling! — Das Unrecht war vielleicht auf meiner Seite, als ich den Brief las, den du so pietätvoll als ein köstliches Heiligtum bewahrtest. Nun, da du Herrn Wasserzug wiedergesehen hast, läßt du hoffentlich auch meiner unbedeutenden und unpoetischen Person wieder einige Gerechtigkeit widerfahren."

Frau Annie barg das erglühende Gesichtchen an des Gatten Brust. Und von dieser Stunde an erst hatten die Leute wirklich recht, wenn sie ihre Ehe für eine musterhaft glückliche hielten.



Die größte Wasserleitung der Welt ist die neue große Wasserleitung von Albeda, die im Zusammenhang mit dem Kanal von Aragonien und Katalonien in Spanien vor einiger Zeit vollendet wurde, Spanien besitzt damit die größte Wasserleitung der Welt. Denn das Hauptzuflußrohr dieser mächtigen Wasserwerke, die nach den Plänen des Ingenieurs Mariano Luinna errichtet wurden, hat einen Durchmesser von nicht weniger als 4 Meter, bei einem Wasserdruck von 30 Meter. Dieser gewaltige unterirdische Kanal ist aus Beton hergestellt und durch große Stahlkonstruktionen verstärkt. Eine Unzahl von großen Stahlringen sind in das Rohr eingebaut und durch starke Längsleisten gesichert. Mit dieser Wasserleitung ist der langgehegte Plan Wirklichkeit geworden, der in der Landwirtschaft der beiden fruchtbaren spanischen Provinzen eine neue Aera einleiten soll. Es wird fortan möglich sein, große Landstrecken zu bewässern und so die Fruchtbarkeit des Bodens zu steigern. Der nun vollendete Kanal von Aragonien und Katalonien hat insgesamt 35 Millionen Pesetas verschlungen.



Wie Böcklin freite. Böcklins spätere Gattin Angela, die bekanntlich in der ewigen Stadt geboren war, zählte im Jahre 1850 vierzehn Jahre, als es ihr auffiel, daß täglich ein seltsam gekleideter, auffälliger junger Mann durch die Straße kam, an der ihr Haus lag. Angela war Waise, aber eine Tante hütete sie mit großer Eifersucht, trotzdem sah sie zwei Jahre lang fast täglich von ihrem Fenster aus den jungen Fremden in frühen Morgenstunden schnellen Schrittes vorbeigehen. Beim Karneval 1853 beobachtete Angela im Kostüm einer Albanerin vom Balkon eines Onkels aus den Maskenzug. Böcklin sah sie und warf ihr dreimal ein Veilchenbukett zu, das immer wieder das Ziel verfehlte und auf die Straße zurückfiel. Endlich erreichten die Blumen den Balkon, wo Angela sie aufnahm: die zarten Veilchen waren vom Straßenstaub über und über beschmutzt. Als Gegengabe warf sie ihm eine Blume zu, die er von der Straße auflas und ohne weiteres in die Tasche seines Beinkleids steckte. Böcklin war von der Liebe ergriffen, und unter irgend einem Vorwand ging er zum Haus der Geliebten: aber sie machte ihm die Tür vor der Nase zu. Eines Abends, als Angela in Begleitung eines Vetters nach Hause ging, trat ihr der junge Böcklin, den Hut in der Hand, entgegen: „Gestatten Sie," wandte er sich kurzweg an den Vetter, „daß ich dem Fräulein zwei Worte sage." Und sofort fügte er, an Angela gerichtet, hinzu: „Ich sehe Sie sehr oft am Fenster und habe keine Ahnung, wer Sie sind. Wer sind Sie?" Das junge Mädchen war nicht wenig verblüfft und antwortete nur: „Aber was wollen Sie denn von mir?" Worauf Böcklin mit Seelenruhe erwiderte: „Ich wollte fragen, ob das Fräulein meine Frau werden will." Angela geriet in größte Verlegenheit, und als sie keine Erwiderung fand, fuhr Böcklin fort: „Kann ich mit Ihrem Vater oder mit Ihrer Mutter sprechen?" „Ich habe keine Eltern." „Auch keinen Onkel, keine Tante?" „Jawohl, hier wohnt meine Tante Charlotte; aber gehen Sie zuerst zu meiner Tante Antonie, der Mutter meines Vetters." Das war Böcklins Werbung.

Rebus.



(Auflösung folgt in nächster Nummer.)

Humor.

Auch ein Irrtum. „Was für eigenartige Irrtümer die Menschen zuweilen begehen! So hat sich doch Kolumbus zum Beispiel eingebildet, er habe Indien entdeckt!"

„Ach, ich habe einen viel traurigeren Irrtum begangen, ich habe mir eingebildet, ich hätte das Paradies entdeckt, als ich mich verheiratete!"

Treibendes Wrack.

Roman von C. Dressel.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Nun umarmte sie die Cousinen. Das heißt, sie legte ihre kühlen Lippen einen Augenblick auf Gelas rechte und Utes linke Wange und sagte dann neidlos: „Brillant seht ihr wieder aus. Da weiß man gleich, es steht alles wohl im Hause Hadring, denn um Tante Marys Nerven braucht man sich ja nicht graue Haare wachsen zu lassen. Gela, du bist noch jeden Zoll die schlanke, feine Lilie, Ute schlägt mehr nach unserer rheinischen Seite. Ja, die kriegt mal die gemütliche Athletenfigur. Das hat zwar noch Zeit, aber vielleicht solltest du dir daraufhin ein bißchen mehr Bewegung machen, Kleine."

„Ach nee, ich bin Papa schon viel zu zappelig. Glaub' man, mein Temperament hütet mich schon vor dem Schwammigwerden."

„Ich finde, Kleinchen hat gerade die richtige, jugendliche Rundung," lächelte Gela mild.

„Siehst du?" triumphierte Ute. „Jedenfalls bist du mir an Dicke erheblich über, Trude."

„Was tut das? Es steht mir."

Ute drückte der Cousine Arm. „Du einziges Pusselchen, bei dir ist immer alles recht, wie es gerade kommt. Aber sag' mal, hast du kein Handgepäck?"

„Natürlich. Hutschachtel, Handtasche und so weiter. Ist denn Rolf nicht da, der kümmert sich sonst darum."

Ute schüttelte den Kopf, lief schnell zum weitergehenden Zuge zurück und winkte einen Bahndiener herbei, da Trimm beim Gespann bleiben mußte, denn das Dogcart hatte für einen zweiten Groom keinen Raum.

Unterdes erklärte Gela des Bruders Ausbleiben. Verdutzt hörte Gertrud zu, eine leichte Enttäuschung im Blick. Gleich danach meinte sie gelassen: „Nun ja, den Sportleuten darf nichts verquer kommen, und wenn die berühmten Wrights nur gerade heut' und morgen fliegen. — — — Es läßt sich nichts dagegen sagen. Es geht auch mal ohne Rolf, sofern ihr nur das Auto habt. Ich freu' mich auf die lustige Fahrt."

„Auch damit ist's Essig, Liebchen," sagte Ute zurückkommend. „Weißt du denn nicht, daß Rolf sein Töfftöff nur mit dem Leben läßt? Das ist ja sein blitzgeschwindes Schneckenhaus sozusagen. Hingegen werde ich mir die Ehre geben, dich heimzugondeln. Und mit Glanz, wie du merken wirst."

Die Fahrt ging dann auch in flottem Tempo vor sich. Gertrud konnte nicht mehr über Tropenglut im April klagen, ein reichlich frischer Luftzug strich ihnen um die Köpfe.

Die Jucker flogen und stürmten förmlich, je stärkere Stallwitterung sie bekamen.

„Allen Respekt, Ute," lobte Gertrud vergnügt.

Da legte sich die Kleine noch mehr ins Zeug. Die Peitsche sauste über die wiegenden Pferdeköpfe.

„Man bloß nicht, gnädiges Fräulein, das vertragen die Rackers nicht," warnte Trimm.

„Feste in die Hand jetzt, aber kein Schlag mehr, nicht mal knallen. Sind denn die Kerlchen des Deubels? — sie kennen doch die Hupe — —"

Ein Auto kam entgegen, sauste fauchend vorbei, dicht an den erschreckten Tieren.

Kein Halten mehr. Trimm griff in die Leinen. Zu spät. Auch er vermochte die Durchgänger nicht mehr zu zügeln.

„Abspringen," keuchte Ute mit schneebleichen Lippen.

„Sitzenbleiben," donnerte Trimm, zugleich mit dem Ellbogen kräftig des Mädchens Schulter niederdrückend, da er die Hände nicht frei hatte.

Gela saß ohnehin wie ein regloses Marmorgebild, während Gertrud sich mit praktischem Gleichmut nur ein wenig fester zurücklehnte. „Es ist mir noch nie was passiert, es wird auch jetzt gut ausgehen," glaubte sie.

„Es kommt uns wer entgegen," rief da Ute hell, „er wird helfen."

Ein Mann nahte auf der breiten, leeren Straße, sah das heranbrausende Gefährt, erkannte in den sinnlos jagenden Tieren die Hadringschen Jucker.

Die hatte er selber oft genug unter der Hand gehabt. Lediglich aus Gefälligkeit. Die jungen Gäule brauchten viel Bewegung, und er hatte gehört, sie seien Fräulein Utes besondere Lieblinge. Er aber hatte von jeher ein wachsames Auge für alles, was das Haus Hadring betraf. Er meinte, mit den Bildlingen fertig zu werden.

„Herr Landsberg," jauchzte Ute ihm erleichtert entgegen. Er wieder schrie den Tieren ein kräftiges Ho—ho zu, es nochmals wiederholend, in der Annahme, die ihnen vertraute Stimme werde sie beruhigen.

Allein, es war nutzlos, sie rasten blindlings weiter. Am Wege lag ein Haufen Reisig. Unwillkürlich packte er ein paar starke Knüppel, die ihleuderte er ihnen mit weit ausholendem Wurf vor die Hufe. Die Tiere stutzten. Trimm riß sie mit erhöhter Anstrengung zurück, sie bäumten auf, und da fiel ihnen auch schon Landsberg in die Zügel und brachte sie mit eisernem Griff zum

Stehen. Zureden, Liebkosungen besänftigten sie dann vollends.

Die Gefahr war beseitigt.

Es litt Ute nicht mehr auf ihrem Sitz, sie sprang zur Erde. Mochte sie in ihrer Aufregung die sonstige leichte Schwungkraft der Glieder verloren, vielleicht auch sich im Kleidersaum verwickelt haben, sie kam ins Straucheln, fiel in die Knie und konnte nicht sogleich wieder hoch.

Schon war Heinz Landsberg bei ihr. „Haben Sie sich weh getan, Fräulein Ute? Weshalb, um Himmels willen, blieben Sie denn nicht sitzen?"

„Weil ich Ihnen die Hand geben mußte, Sie braver Retter von drei zitternden Jungfräulein," scherzte sie und biß dann plötzlich knirschend die Zähne zusammen, denn als er ihr nun aufhelfen wollte, fühlte sie einen rasenden Schmerz am Knöchel.

„Mein Fuß, ich werde ihn verknaxt haben," stöhnte sie, ganz weiß im Gesicht.

„Aber auch solche Unbesonnenheit. Konnten mir doch ein andermal die Patschhand geben."

„Schelten Sie nur. Jetzt dürfen Sie's erst recht," lächelte sie schwach. „Ja, was denken Sie, ich wiege ungefähr an die sechzig Kilo — oh, wie stark Sie sind."

Sie fühlte sich aufgehoben, als sei sie nur gerade ein Flaumfederchen, und dann sehr zart und sorglich in den Wagen gesetzt. Doch nicht auf den Führersitz kam sie, sondern zwischen die beiden jungen Damen, von denen sich Landsberg natürlich auch warmen Dank gefallen lassen mußte.

Dann ging es langsam, oh, so langsam durch die nur noch kurze Strecke nach Marienwalde hin. Heinz Landsberg befahl es so, und er selber schritt neben den Juckern her.

„Ich bitte Sie, was soll Papa denken, sieht er uns so daherkommen, ist ja die reine Leichenfuhre," murrte Ute.

„Wollen Sie sich gefälligst sehr ruhig verhalten," kam es streng zurück. „Der Fuß darf nicht mehr als nötig erschüttert werden."

Er schien die Sache nicht so leicht zu nehmen, wie Ute es sorglos tat, wiewohl sie nicht auftreten konnte und ins Haus getragen werden mußte, denn unverzüglich sorgte er für einen Arzt. Doch nicht den Kassenarzt der Werke holte er herbei, er fuhr mit den Juckern nach Kassel zurück und nahm hier mit jagender Eile eine Kapazität in Schlepptau.

Als der Geheimrat den geschwollenen Fuß besah, schüttelte er lächelnd den Kopf und stellte eine simple Verstauchung fest. Mit sicherem Griff renkte er die Sache ein. Mit kalten Umschlägen, absoluter Ruhe und dem späteren Tragen eines Gazewickels für einige Zeit werde das Malheur beseitigt sein.

Draußen lauerte Heinz Landsberg den gelehrten Mann auf.

„Lieber Herr," lachte der ihn an, „die junge, allerliebste Dame steht Ihnen wohl sehr nahe?"

Heinz bekam einen roten Kopf. „Wieso, Herr Geheimrat?"

„Der kolossalen Umstände wegen. Die Lappalie hätte der nächste Arzt ebensogut versehen können."

Heinz gab sich Haltung. „Ich dachte hierbei vornehmlich an meinen Chef. Das gnädige Fräulein ist sein besonderer Liebling, eine Versäumnis hier hätte unabsehbare Folgen nach sich ziehen können. Das ganze Personal der Werke hätte sie spüren müssen."

Da lachte der Geheimrat laut: „Na, deswegen können Sie und die Kollegen ruhig schlafen. Bald genug wird der kleine Schmetterling dem Herrn Chef wieder auf der Nase 'rumtanzen. Uebrigens eine couragierte kleine Dame. Hat Kopf und Herz auf'm rechten Fleck scheint mir. „Ist's denn schon Matthäi am letzten bei mir?" rief sie bei meinem Kommen, „ich bin ja putzmunter und muß leben, um die Jucker Raison zu lehren." Beim Einrenken des Fußes, eine eklig schmerzhafte Sache, hat sie keinen Muck getan. Nö, die Kleine verliert nicht gleich den Kopf wie — andere Leute."

„Weil sie nicht die Furcht, das Bangen des Herzens kennt," dachte Heinz. „Und ich hab's nun mal lieb, das süße Geschöpfchen. Zu lieb," sagte ihm die Vernunft. „Die kleine Ute ist kein Kind mehr, von dem gnädigen Fräulein laß die Augen weg, Heinz Landsberg."

Nun lag Ute auf dem Geduldslager. Man suchte es dem verwöhnten Kind freilich leicht zu machen. Ueber Vereinsamung und Langweile konnte sie nicht klagen, zumal Hedwig tat, was sie irgend konnte und sollte, sie entwickelte vielseitige gesellige Talente und machte sich durch Liebenswürdigkeit und ein glückliches Anpassungsvermögen der Leidenden wert und unentbehrlich.

Herr Hardring aber, nachdem er seiner Sorge um das mutwillige Herzenskind in einigen kräftigen Scheltworten Luft gemacht, hätte ihm hinterher am liebsten das Blaue vom Himmel geholt zur Zerstreuung.

Das verlangte Ute nicht mal. „Hast du Herrn Landsberg gedankt, Vati?" fragte sie dagegen eifrig.

„Dummes Zeug. Er tat einfach seine Schuldigkeit, wie jeder anständige Mensch."

„Wo wären jetzt deine Töchter ohne ihn," meinte sie vorwurfsvoll. „Nicht jeder riskiert sein Leben für fremde Leute."

„Die Töchter seines Chefs gehen den jungen Mann entschieden an, er durfte sie nicht gleichgültig in Gefahr belassen."

„Väterchen, du verplapperst dich jetzt wie eine unlogische Frau," neckte sie. „Nun, lassen wir das, es ist noch gut ausgegangen. Wir leben, und bloß ich habe zu leiden."

„Sehr, arme Kleine?"

„Na, es geht. Ich kann ja was vertragen. Nur, wenn ich mir denke, ich wäre möglicherweise ohne Herrn Landsbergs Vorsicht lebenslang ein Hinkefuß geworden, kommt mir das Gruseln. Ich bin ganz nervös geworden, Papa."

„Fange du bloß nicht auch noch damit an."

Sie seufzte. „Hast du ihn denn wenigstens eingeladen?"

„Den Landsberg? Kind, mir gehen wirklich wichtigere Dinge durch den Kopf."

„Es ist aber das Mindeste, was du tun mußt, Papa. Wir sind ihm doch verpflichtet. Wir sollten ihm wenigstens ein bißchen Freundlichkeit erweisen, wo er doch allein steht, ohne Familie und — — —"

„Herr des Himmels, laß das Gebrabble, du redest dich ja fiebrig. Hast eine ganz heiße Stirn, Kind. Wo ist denn Fräulein Hedwig? Sie soll dir eine Limonade mischen."

Ute hob matt die Hand. „Das nützt nichts. Nerven, Vati — ich sagte es schon."

„Was kann man da tun?"

„Seine Schuldigkeit," lächelte sie weich. „Es quält mich, undankbar zu scheinen. Außerdem sind wir für die nächste Zeit fünf Damen im Haus und bloß drei Herren," fügte sie mit alter Lebhaftigkeit hinzu — „there is no company", Vati."

„Kannst du nicht deutsch reden?"

„Wenn du befiehlst! Also fünf zu drei ist ungleiche Gesellschaft. Mindestens zwei werden sich mopsen. Schon deshalb solltest du Herrn Landsberg herzitieren."

„Blödsinn," knurrte er. „Gertrud kümmert sich lediglich um Rolf, Gela aber sieht überhaupt keinen an. Ein merkwürdiges Mädel. Trotz ihrer immensen Vorzüge wird sie alte Jungfer werden, fürchte ich."

„Und wo bleib' ich? Soll ich mich mit dem englischen Vetter etwa abquälen? Er wird aus deinen Jahrläufften sein, Vati. Wer mag denn immer weise Reden halten? Mit Herrn Landsberg dagegen unterhalte ich mich mit Leichtigkeit." (Forts. folgt.)

Plannäßiges Umnoncieren in der beftverbreiteten „Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.

Das Ideal.

Humoreske von Heinrich Zoller.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Frau Annie tat denn auch ihr möglichstes, und sie sah allerliebst aus, als sie nach Verlauf einer kleinen halben Stunde den Salon betrat, aus dem ihr bis ins Nebenzimmer hinaus ihres Mannes und seines Gastes fröhliches Lachen entgegengeschallt war.

Aber sie blieb wie angewurzelt stehen, und für einen Moment stockte buchstäblich der Schlag ihres Herzens, denn eine Aehnlichkeit, die nahe ans Wunderbare streifte, beraubte sie ihrer Fassung. Wohl war der elegant gekleidete Herr, der sich bei ihrem Eintritt artig erhoben hatte, um vieles wohlbeleibter als der schlanke Jüngling, der als eine verklärte Idealgestalt in ihrer Erinnerung lebte, wohl wies sein Haupt statt des üppigen Lockenwuchses, der Reimar Wasserzugs Dichterscheitel geziert, eine sehr beträchtliche Glatze auf, wohl waren seine Wangen schlaff und aufgedunsen, aber es waren dieselben unvergeßlichen Augen, dieselbe kühngeschwungene Nase, dieselben weichen, küßlichen Lippen, die ihr im Wachen wie im Träumen während der letzten sieben Jahre so unendlich oft erschienen waren. Wie zur Statue entgeistert, stand sie da. Die beiden Herren aber ahnten offenbar nichts von ihrer Bestürzung, und Dr. Wichmann sagte in seiner jovialen Art:

„Gestatte mir, liebe Annie, dir Herrn Reimar Wasserzug vorzustellen, einen unverbesserlichen Junggesellen und gefürchteten Schwerenöter."

Er war es also wirklich! Ihr Ideal, der geniale Dichter, den sie seit Jahren im stillen Kämmerlein als einen Toten beweint hatte, er stand lebendig und gesund vor ihr — und er erkannte sie nicht! Denn die galante Unbefangenheit, mit der er ihr die eiskalte Hand küßte, der nichtssagende Schwall konventioneller Artigkeiten, mit denen er sie überschüttete, sie konnten unmöglich eine Komödie sein, hinter der sich der Sturm eines in leidenschaftlichem Schmerz über unwiederbringlich verlorenes Glück aufzuckenden Herzens verbarg. Er erkannte sie nicht, weder im Augenblick des Wiedersehens, noch während des ziemlich lang ausgedehnten Abendessens, bei dem er ihr doch in der strahlenden Helle des elektrischen Lüsters auf weniger als Armeslänge gegenübersaß, während er seinen ganzen Schatz an seichten Bonmots auskramte. Frau Annie wußte kaum noch, ob es Traum oder Wirklichkeit war, was sie da erlebte. Ein namenloses Weh durchzitterte ihre Seele, aber dann kam ihr wieder eine Empfindung, daß dies alles vielleicht doch nichts anderes sei, als ein grausames Spiel, als ob der Mann, den sie bis zu dieser Stunde als einen Abgott im Herzen getragen, plötzlich die Maske des öden geistlosen Schwätzers abwerfen und sich in seiner ganzen strahlenden Größe offenbaren müsse. Dieses Empfinden gab ihr denn auch mit einem Male den Mut, zu fragen:

„Mir ist, als hätte ich vor Jahren einige Poesien gelesen, die mit dem Namen Wasserzug unterzeichnet waren. Gehörte der Dichter vielleicht zu ihrer Familie?"

Da lachte der Gefragte, daß alle seine defekten Vorderzähne sichtbar wurden, und sagte:

„Alle Wetter, das nenne ich Glück! Auf dem ganzen Erdenrund gibt es sicherlich nicht mehr als drei Menschen, die sich meiner poetischen Jugendsünden noch erinnern. Und daß ich eine von diesen dreien in der reizenden Gattin meines liebenswürdigen Freundes Wichmann kennen lernen würde, hätte ich mir ganz gewiß nicht träumen lassen. Ja, meine Gnädigste, ich ich selbst bin dieser Wasserzug gewesen. Aber sie glauben mir's hoffentlich auf mein Wort, daß ich das Dichten schon lange aufgesteckt habe."

„Und welchem — welchem anderen Beruf zuliebe haben Sie das getan?"

„Strumpfwaren engros — meine Gnädigste! — Sie kennen vielleicht die Firma Neumann & Hippel? — Nicht? — Nun, besagter Neumann & Hippel ist mein Onkel, und er hat keine Nachkommenschaft. Das erklärt alles, nicht wahr? Strumpfwaren sind zwar weniger poetisch als Stanzen und Ritornelle, aber sie ernähren dafür ihren Verfertiger um vieles besser und sicherer. Und selbst in den Tagen meiner holden Jugendeseleien war ich immer für das Sichere."

Im weiteren Verlauf des Abendessens war Frau Annie überaus schweigsam. Dann aber ereignete sich's zu ihrem Mißgeschick, daß ihr Gatte in das Ordinationszimmer mußte, weil sich jemand eine heftig blutende Wunde verbinden lassen wollte, und daß sie sich auf solche Art mit dem Gegenstand ihrer Mädchenschwärmerei unvermutet allein sah. Er schwatzte noch eine kleine Weile von allem Möglichen, dann brachten ihn Frau Annies einsilbige Antworten ein wenig aus der Fassung, und er ließ seine Blicke suchend im Zimmer umherschweifen, als hoffe er da einen neuen Unterhaltungsstoff zu finden. Und er fand ihn in der Tat.

„Sie haben ja da eine wunderschöne Radierung von dem Dom zu F. — Kennen Sie das gottverlassene Nest etwa aus eigener Anschauung, gnädige Frau?"

„Ja, Herr Wasserzug — es ist meine Vaterstadt."

„O pardon, dann nehme ich mein hartes Urteil selbstverständlich reumütig zurück. Es urteilt eben jeder nach seinen persönlichen Eindrücken. Und die, die ich während eines dreimonatlichen Aufenthalts in F. vor neun oder zehn Jahren empfing, waren nicht von der angenehmsten Art. Wenn es nicht glücklicherweise auch in F. ein paar verliebte kleine Käfer gegeben hätte, die einem gelegentlich die Langweile vertrieben, ich hätte es wahrhaftig keine vier Wochen da ausgehalten."

Das war zuviel. Frau Annie kämpfte tapfer das Schluchzen nieder, das ihr zur Kehle emporsteigen wollte, und erhob sich von ihrem Stuhl.

„Aber Sie hatten gewiß nicht erwartet, Herr Wasserzug, einem dieser verliebten kleinen Käfer, wie Sie sich so geschmackvoll ausdrücken, heute im Hause Ihres Freundes wieder zu begegnen?"

Der ehemalige Dichter mit dem verspritzten Herzblute machte tellergroße Augen. Man konnte unmöglich ratloser und dümmer aussehen — dann aber schien ihm eine Erinnerung aufzudämmern, und mit ihrer Hilfe fand er sich als ein Mann von Welt erstaunlich schnell in die heikle Situation. Feierlich stand er auf und legte die Linke auf die Gegend des Herzens.

„Nein, ich habe es nicht erwartet," sagte er mit leise bebender Stimme. „Und wenn sie eine Vorstellung davon hätten, wie sehr sie sich in diesen neun Jahren verändert haben, so würden Sie es auch verzeihlich finden, daß ich sie nicht früher erkannte, obgleich Ihr Bild in all dieser Zeit unverwischbar im Herzen getragen. Muß ich Ihnen erst versichern, daß Sie nicht auf sich beziehen dürfen, was ich soeben leichtfertig von den verliebten kleinen Käfern gesagt? Von so heiligen und ernsten Dingen, wie es meine Liebe zu Ihnen gewesen ist, spricht man eben nicht, das verschließt man in den geheimsten Tiefen seiner Brust. Um meiner eigenen Seelenruhe willen aber würde ich die Schwelle dieses Hauses nimmermehr überschritten haben, wenn ich geahnt hätte, daß ich der Tochter des Amtsrichters Wellner, meiner einzigen wahren Liebe hier noch einmal begegnen würde."

Er konnte vor Bewegung nicht weiter, Frau Annie aber lachte hell auf. Und es klang aufrichtig fröhlich, als sie erwiderte:

„Ich muß mich allerdings sehr verändert haben, Herrn Wasserzug, da Sie mich mit meiner ehemaligen Freundin Anna Wellner verwechseln können. Mein Mädchenname war Annie von Golz."

Herr Reimar Wasserzug wurde der Notwendigkeit einer Antwort überhoben, denn eben trat Dr. Franz

paare von allen Seiten zugehen, schließen wie die unserigen gern an. Möge sich das Silber von heute dereinst in Gold verwandeln. — Es ist das zweite Jubiläum, welches Herr Jackenkroll in diesem Jahre feiern konnte; am 1. Januar konnte er nämlich auf eine ununterbrochene Tätigkeit in den Diensten der Eisenindustrie zurückblicken.

** **(Reichskrone.)** Laut Inserat in heutiger Nummer wartet Herr Stamm für heute und morgen wieder mit einem neuen Programm auf. Aus dem reichhaltigen und hochinteressanten Spielplan möchten wir den herrlich kolorierten Kunstfilm „Ein Drama in Florenz" sowie den Film „Die Schlacht", ein Bild aus dem amerikanischen Kriege 1861, besonders erwähnen. Im übrigen verweisen wir auf den ausführlichen Spielplan im Inseratenteil.

** **Syburg,** 11. März. (Ordensauszeichnung.) Dem pensionierten Weichensteller Diedr. Haumann ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

** **Hennen,** 11. März. (Feuerwehr.) In der vorgestern im Lokale des Wirts Wilhelm Albrecht stattgehabten Generalversammlung der freiwilligen Bürger-Feuerwehr Hennen wurden der Wirt Wilhelm Albrecht zum 1. Brandmeister und der Landwirt Fritz Heyng zum 2. Brandmeister wiedergewählt. Anstelle des Anstreichermeisters E. Rodemacher wurde der Kettenschmied Wilhem Angelkorte zum 1. Spritzenführer und anstelle des Landwirts Wilhelm Schulte-Rölle der Bahnarbeiter Hermann Schröer gewählt. Als erster Steigerführer wurde der Anstreichermeister Karl Heetmann und als zweiter Steigerführer der Schreiner H. Eckenhoff gewählt. Der Wehr ein kräftiges Gut Schlauch!

* **Neheim,** 11. März. (Giftige Säure.) Der durch Einatmen von Säuredunst bei dem Unglücksfall auf der Fabrik Brötelmann, Jaeger und Busse schwererkrankte Arbeiter Kötter ist gestorben. Der Arbeiter Schäfer liegt ebenfalls auf den Tod darnieder.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Ausdehnung des Streikes im Ruhrgebiet.

Dortmund, 12. März. Nach den Ermittelungen des bergbaulichen Vereins Essen sollten bei der gestrigen Nachmittagsschicht im gesamten Ruhrrevier 169 884 Mann anfahren, von denen 46 971 Mann zur Arbeit erschienen. Es streikten demnach 27,25 Prozent aller Bergleute, was gegen die Frühschicht eine Zunahme der Streikbeteiligung um 22,87 Prozent bedeutet.

Dortmund, 12. März. Nach dem heute morgen vorliegendem Material befinden sich jetzt 70 Prozent der Bergarbeiter im Ausstand; zur heutigen Frühschicht sind nur 30 Prozent angefahren. Fast alle Zechen lassen nur eine Tagesschicht von 8 bis 4 Uhr verfahren.

Die Lage in Sachsen.

Dresden, 12. März. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß ein Bergarbeiterstreik in Sachsen nur durch erhebliches Entgegenkommen der Werksverwaltungen zu vermeiden ist. Die Lage ist gegenwärtig die folgende: Heute sollen sich die Verwaltungen in Unterhandlungen mit den Ausschüssen entscheiden, ob sie zur Bewilligung der bisherigen Lohnforderungen bereit sind. Die Arbeiterausschüsse bekommen ausdrücklich für die Verhandlungen die Weisung mit, die Entscheidung von den Verwaltungen nicht verschleppen zu lassen, sondern klare Stellungnahme zu fordern. Die Antwort der Zechenverwaltungen soll am Sonntag in einer ganzen Reihe von Versammlungen bekannt gegeben werden. In den Versammlungen wird sodann beschlossen werden, ob der Streik am Montag beginnen soll.

Die Stimmung in Oberschlesien.

Zabrze, 12. März. Die Lage im oberschlesischen Kohlengebiet beginnt, sich zuzuspitzen, doch ist bei den vereinigt vorgehenden 5 Bergarbeiterverbänden keine Antwort auf ihre an die Grubendirektoren gerichteten Forderungen (15proz. Lohnerhöhung ab 1. April usw.) eingelaufen. Bisher betrachtete man dies als ein günstiges Zeichen und rechnete mit einem Entgegenkommen der Verwaltungen. Die Stimmung ist aber seit dem Streik im Ruhrrevier bei den Bergleuten umgeschlagen; ein Streik erscheint unvermeidlich.

Vier Personen getötet.

Diedenhofen, 12. März. In der Sonntag nacht lösten sich auf den Hüttenwerken in Hayingen drei mit glühendem Metall gefüllte Gießpfannen von einer Lokomotive los und liefen die steilen Gleise hinab. Sie stießen mit einer andern Lokomotive zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurde ein Maschinenführer, ein Heizer, ein Zugführer und ein italienischer Arbeiter getötet. Ein anderer italienischer Arbeiter wurde schwer verletzt.

Grubenunglück.

Mörs, 12. März. Auf der Zeche „Friedrich Heinrich" in Lintorf wurden durch altes Gestein vier Bergleute verschüttet. Zwei von ihnen im Alter von 20 und 22 Jahren konnten nur als Leiche geborgen werden. Die beiden übrigen erlitten schwere Verletzungen.

Der französische Bergarbeiterstreik.

Paris, 12. März. Der Ausstand der Bergarbeiter gewinnt immer mehr an Ausdehnung; in vielen Bezirken streiten über 60 Prozent der Belegschaften.

Damazy Mazoch entflohen.

Wien, 12. März. Der Paulaner-Mönch Damazy Mazoch ist gestern aus dem Petrikauer Gefängnis entsprungen. Der Gefangenendirektor verweigert jede Auskunft. Allem Anschein nach ist ihm bei der Flucht von der fanatischen Bevölkerung Beistand geleistet worden.

205 Millionen Lire für Tripolis.

Rom, 12. März. Die Deputiertenkammer beriet gestern über den Gesetzentwurf, der die Regierung zur Ausgabe von 205 Millionen Lire ermächtigt, die durch die Unternehmung in Tripolis und der Cyrenaika notwendig geworden sind. Der Sozialist Casalini sprach dagegen. Der Präsident der Budgetkommission Abignento setzte auseinander, der Gesetzentwurf betreffe die Bestreitung der bereits für die Versorgung der Militärmagazine und Kohlendepots gemachten Ausgaben. Der Schatzminister Indesco trug die Gründe für den Gesetzentwurf vor, und erklärte, die Unternehmung in Libyen sei ein zivilisatorisches Unternehmen, deren Kosten keineswegs in dem für Unterricht, öffentliche Arbeiten und andere soziale Aufgaben des Landes bestimmten Fonds eine Einschränkung notwendig machen werde, denn das Budget habe augenblicklich reiche Mittel verfügbar und beruhe auf granitener Grundlage. Sämtliche Artikel des Entwurfes wurden angenommen.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

12. März: Vielfach heiter, angenehm.
13. März: Wolkig mit Sonnenschein, Frühlingswetter.
14. März: Wolkig mit Sonnenschein, milde, später Regen.
15. März: Bewölkt, Regenfälle, windig, kühler.
16. März: Naßkalt, Regenfälle, windig.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedr. Kraas.
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Abgeschl. Etagen
von 4 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten und Garten per sofort oder später zu vermieten.
Wilhelm Luck,
25 Königstraße.

Versetzungshalber wird in meinem Hause eine große
6 Zimmerwohnung
nebst Bad, Balkon, 2 großen Kellerräumen 2c. 2c. zum 1. Juli oder früher frei.
1642 K. Otten, Lehrer.

Wohnung
von 4 Räumen I. od. II. Etage zum 1. April von ruhiger Familie zu mieten gesucht.
Offerten unter G. L. 1760 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Eine Wohnung
von 2—3 Zimmern mit Stall und Gartenland zum 1. April zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. 1777

Eine freundliche
Wohnung
von 4 Zimmern (abgeschl.) nebst Zubehör zu mieten gesucht. Angebote unter A. B. 1603 an die Geschäftsst. d. Schw. Ztg.

Umzugshalber
1 Wohnung
von 3 großen Zimmern per 1. April oder später zu vermieten. 1762
Näheres Bahnhofstraße 15.

Sedanstrasse 26 sind zum 1. April
drei Zimmer
zu vermieten (I. Etage). [1761

Ordentl. möbl.
Zimmer
mit voller Pension sofort gesucht. Off. unter K. 1536 an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Dicke frische
Eier
15 Stück 1 Mk.
L. Weinberg
1776

Städtischer Viehhof, Dortmund.
Dortmund, den 11. März.
Zu dem heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 846 Stück Großvieh, 495 Kälber, 40 Schafe, 2293 Schweine

		Bez. f. 100 Pfd Lebendgewicht	Schlachtgewicht
	1. Rinder.		
Ochsen:	a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	49—51	88—92
	b) vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren	41—44	78—85
	c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	36—39	72—78
	d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	31—34	65—70
Bullen:	a) vollfleischige, ausgewachs. höchsten Schlachtwertes	48—49	82—85
	b) vollfleischige, jüngere	41—44	77—83
	c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	34—36	70—75
Färsen u. Kühe:	a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	45—49	81—87
	b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40—44	77—85
	c) ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	36—39	71—77
	d) mäßig genährte Kühe u. Färsen	29—31	67—71
	e) gering genährte Kühe u. Färsen	26—28	62—67
Gering genährtes Jungvieh (Fresser)		—	—
	2. Kälber		
	a) Doppellender, feinste Mast	—	—
	b) feinste Mastkälber	60—63	96—102
	c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	55—58	90—95
	d) geringe Mast- und gute Saugkälber	50—54	84—91
	e) geringe Saugkälber	43—48	75—81
	3. Schafe		
Stallmastschafe:	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—	—
	b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	36—38	75—81
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
Weidemastschafe:	a) Mastlämmer	—	—
	b) geringe Lämmer und Schafe	—	—
	4. Schweine		
	a) Fettschweine, über 150 kg (3 Zentner Lebendgewicht	—	—
	b) vollfleischige Schweine von 120—150 kg (240—300 Pfd.) Lebendgewicht	56—57	70—71
	c) vollfleischige Schweine von 100—120 kg (200—240 Pfd.) Lebendgewicht	55—57	69—71
	d) vollfleischige Schweine von 80—100 kg (160—200 Pfd.) Lebendgewicht	55—56	69—70
	e) vollfleischige Schweine unt. 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht	52—56	65—70
	f) Sauen	50—54	62—66

Ehre
den Rino-Präparaten, namentlich der Rino-Salbe. Habe in meiner Familie ca. 3 Jahre alte Flechten und auch Schienbeinwunden, bei welchen andere Heilmittel fruchtlos waren, in kürzester Zeit und mit bestem Erfolge geheilt. Ich erteile Ihnen mein höchstes Lob, Dankbarkeit und Empfehlung.
O., 14. 1. 10. W. v. Z.
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.

Prima 1780
Hammelfleisch
ist nur bei
H. Wiecken
zu haben und empfiehlt solches.

Kaufhold's
Schulstrumpf
aus 4fach reiner Wolle
dopp. Knien, Fersen und Spitzen in eigener Strickerei hergestellt,
ist an Haltbarkeit unerreichbar.
Carl Kaufhold
627 Brückstrasse 5.

Otto Marx's 3 Mark Korsett
519 ist das beste
Hamburger Engros-Lager
Schwerte, Ostenstr 20

Institut Boltz Einj., Fähnr., Prim., Abitur
Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

Lebensstellung
oder 146
Nebenverdienst
auch ohne Kapital mit Leichtigkeit
viele tausend Mark
zu verdienen.
Keine Versicherung. — Kein Versandhaus.
Rührige Leute können sich in kurzer Zeit
eine dauernde Rente
schaffen. Auch passend f. Inhaber v. Geschäften.
Gefl. Offerten unter Beifügung von 20 Pf. Rückporto möglicht mit Angabe des Berufes
unter Chiffre L. L. 173
Annoncenexpedition Warmbrunn u. Co. Berlin W., Eisenacherstr. 10.

Suche sofort einen tücht.
Zuschläger
und zu Ostern einen kräftigen Jungen als 1749
Lehrling
für meine Schmiede und Schlosserei.
Große Weischede, Ergste.

Proveres
Halbtagsmädchen
zum 1. April gesucht.
Frau Carl Feit,
1748 Hüfingstr. 24.

Suche zum 1. Mai ein ordtl., erfahrenes, evangel.
Mädchen
Frau Apotheker Jul. Wigginghaus sen., Hagenerstr. 34. 1767

Zu Ostern
2 Lehrmädchen
für die
Damenschneiderei
gesucht.
Frau A. Fischer, Markt 3. 1599

Katholische Gesang- und Gebetbücher
in grosser Auswahl vorrätig.
Buchhandlung Carl Braus
Schwerte-Ruhr, Grosse Marktstrasse 3—5.

Schwefelsauren
Ammoniak
empfiehlt billigst
Börstinghaus
1778 Moltkestraße.

Mehrere 100 Zentner
Runkeln
hat abzugeben.
Friedrich Schulte-Höppe
1768 Geisecke.

Opern-Texte
sind vorrätig
Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr)
Grosse Marktstrasse 3--5.

Favorit-Modenalbum
(60 Pfg.)
Favorit-Schnittmuster
Allein-Verkauf für Schwerte
Kaufhaus OTTO MARX.
Ostenstrasse 20.

Allerfeinster
Bienenhonig
gar. rein
Glas ca. 1 Pfund
115 Pfg.
L. Weinberg.
1771

Kinoapparat
3 Monate gebraucht, komplett mit sämtlichen Zubehörden fertig zum Losarbeiten zum Spottpreis von 300 Mk. zu verkaufen. Ferner können 1800 Meter sehr guter Film auf Wunsch mit übernommen werden. 1764
Heinrich Heuckmann, Holzen bei Schwerte, Kreisstraße.

Phosphorsauren Kalk
Marke B.
knochenbildend
empfiehlt 1773
L. Weinberg.

Kohlen-Ersatz.
Braunkohlen-Brikets „Union"
per Zentner Mk. 0.95.
Brennholz
soweit wie vorrätig zum Ausnahmepreise von Mk. 0.25 per Bund.
1744 E. Homel.

10—20 Mk. tägl. Verdienst durch leichte Fabrikationen. Prospekt gratis. Heinr. Heinen, Mülheim-Ruhr-Broich.

2—3 ordentliche
Arbeitsfrauen
für Garten und Landwirtschaft werden gesucht.
Zu melden beim Gärtner Haus Villigst. 1759

Pop. wiss.
Vorträge.
Dienstag, 12. März, abends 8¼ Uhr Hotel Ostermann: 1734
Thema: Bismarck und die Entstehung des Krieges 1870/71.
Redner: Professor Küntzel, Frankfurt.

Weizenkeime
empfiehlt
Börstinghaus
1779 Moltkestraße.



Tausende Raucher
empfehl. mein, garant. ungeschwefelt., deshalb sehr bekömml. u. gesunden Tabak. 1 Tabakspfeife umsonst zu 8 Pfd. meiner berühmten Tabake franko gegen Nachn. Bitte anzugeben, ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschnitzte Holzpfeife oder eine lange Pf. erwünscht.
8 Pfd. Förstertabak m. Pf. 4.25
8 „ Factorentabak „ 5.—
8 „ Jagd-Canaster „ 6.50
8 „ hoff. Canaster „ 7.50
8 „ Frankf. Canaster „ 10.—
5 „ Kaiserblätter „ 13.50
E. Köller, Bruchsal
Fabrik, Weltruf. (Baden).

Bei wchtl. 25 M. u. Prov. wird e. Vertreter gesucht. Geeignet für Jedermann, d. Landleute kennt. Off. Halle S. II. 117.

Agenten - Reisende
für unsere weltberühmten Fabrikate bei hohem Verdienst gesucht. Grüssner & Co., Neurode, Holzrouleaux- und Jalousienfabrik. Ges. gesch. Gardinenspanner. 1671

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme aus Anlass des Hinscheidens meiner innigstgeliebten Gattin spreche ich hiermit, sonderlich Herrn Pfarrer Terberger für dessen trostreichen Worte, unsern herzlichen Dank ans.

Namens der trauernden Familie:
Diedrich Dahlbüdding.

Holzen, den 11. März 1912.
1557

Bekanntmachung.

Die Führer von Fuhrwerken werden erneut darauf hingewiesen, sich bei Benutzung von Bahnübergängen die größte Vorsicht zur Pflicht zu machen, da sie im Falle der Unachtsamkeit sowohl ihr eigenes Leben gefährden, als sich auch einer erheblichen Bestrafung auf Grund des § 316 des Strafgesetzbuches aussetzen.

Hörde, den 6. März 1912.

Der Landrat
J. V.
gez. von Heydebrand.

1766
J. Nr. I. 315

Viehseuchen.

Die unter dem Schweinebestande des Wirtes **Paul Pieper** zu **Brünninghausen** ausgebrochene **Schweineseuche** ist erloschen.

Wellinghofen, den 11. März 1912.

Die Polizei-Verwaltung: Hartung.
1774

Verzogen nach
Bahnhofstr. 16.
6933
A. HOFFMANN, Dentist.

Soeben erschien:
Kürschners Reichstag.
Abbildung und Biographie sämtlicher Reichstagsabgeordneten.
Preis 60 Pfg.
Buchhandlung Carl Braus.
Schwerte (Ruhr), Grosse Marktstrasse 3—5.

Condensierte Milch
Marke: **„Milchmädchen"**
Beste Kindernahrung!
Unentbehrlich in Küche und Haushalt!
Frisch angekommen.
Drogerie Carl Trog.

Vorzüglich im Geschmack sind


in Würfeln zu **10** Pfg. für **2—3** Teller Suppe. Durch viele Sorten wie **Rumford, Hausmacher, Grünkern, Erbs, Reis, Riebele** usw. reiche Abwechslung. **Nur mit Wasser** in kürzester Zeit herzustellen. In stets frischer Ware bestens empfohlen von **L. Weinberg**, Hüsingstr. 26 und Filiale Rosenweg 43. 1746

Die beste und billigste
Bezugsquelle für Schneiderinnen
:: :: ist das :: ::
Kaufhaus Otto Marx
Hamburger Engros-Lager
Schwerte, Ostenstr. 20.
— Fernsprecher 233. — 6323

Proviantamt Münster i. W.
kauft bis auf weiteres noch gutes **Roggenstroh.** Der Ankauf von **Weizen** und **Roggen** ist beendet. 1614

Tapeten! 1770
Meine neue Musterkarte ist fertiggestellt und empfehle ich dieselbe zur gefl. Benutzung. Ich biete in diesem Jahre eine Auswahl speziell in der billigen Preislage von **15** Pfg. an, wie dieselbe wohl kaum von anderer Seite übertroffen wird. **Borden** p. Mtr. von 1 Pf. an.
Lincrusta-Imitation.
L. Weinberg, Schwerte

Rotklee
Weissklee
Gelbklee
Schwedisch. Klee
Grassämereien
Saathafer:
Ligowo
Probsteier
Beseler
empfiehlt
C. Lethaus
1758

Kohlen.
Vor Neuabschluss in Ia. Gasflammförder - Stück- und Nusskohlen verlangen Sie Offerte, die Sie äusserst günstig finden werden.

Anfr. unter **1765** an die Geschäftsstelle ds. Zeitung.

Bettfedern u. Daunen
doppelt gereinigt, garantiert staub- u. geruchfrei
Echtfarbige federdichte
Barchende.
Gebr. Stein

Schwerter Brotfabrik
— Telefon Nr. 74. —
Prima Schwarzbrot
hervorragend im Geschmack.
Casseler Brot
Graubrot
Sämtl. Backwaren
in den meisten Colonialwarengeschäften von Schwerte und Umgegend tägl. frisch u. durch eigene Fuhre direkt ins Haus.

Für Vereine
empfehle ich
Beitragsbücher
Kassabücher
Protokollbücher
Mitglieds- und Beitragslisten
Mitgliedskarten
Einladungskarten und **-Briefe**
Eintrittskarten
Programme
Plakate
Carl Braus,
Schwerte-Ruhr,
Grosse Marktstr. 3—5.


Orig. franz. **Bordeaux-Rotwein** garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1,10 Mk., im Ausschank per Glas 20 Pfg.
Franz. Cognac,
Reines Weindestillat, pro Liter 14,00 Mk. empfiehlt
Carl Raffin,
Gasthof zu Helle.
Telefon 251.



Lichtspielhaus
Reichskrone
Programm für den 12. und 13. März.
1. **Pathé-Journal.**
2. **In froher Erwartung.** Reizende Komödie.
3. **Die Rehabilitierung.** Ergreifendes Drama aus dem fernen Westen.

Die Perle des Programms:

4. **Ein Drama in Florenz.**
Hervorragender italienischer Kunstfilm, gespielt von den berühmtesten italien. Schauspielern.
Er schildert das tragische Geschick eines Liebespaares, das gegen den Willen des mächtigen Kardinals Acciaioli seine Vereinigung erzwingen will.
Diese lebensvolle Handlung ist an den Orten aufgenommen, wo sie sich abgespielt hat.
2 Akte. Herrlich koloriert.

5. **Das alte Toledo.** (Spanien.) Herrlich kolorierte Naturaufnahme.
6. **Wie Schafskopf seine Schulden bezahlt.** Humoreske
7. **Rory O'More.** Spannendes Drama aus dem Leben eines irischen Patrioten.
8. **Die Gäste des Meeres.** Interessante Naturaufn.
9. **Müller will um jeden Preis sein Verhältnis lösen.** Komödie.
10. **Die Schlacht.** Großes interessantes Schlachtenbild aus dem amerikanischen Kriege 1861. Auf vielseitigen Wunsch noch einmal erworben. 1763

Frauen und Mädchen
für leichte Sortier- und Packarbeit
für dauernde, lohnende Beschäftigung gesucht. Menage vorhanden. 1760
Nickelwerk Schwerte-Ruhr.

Runkelsamen
Eckendorfer Elite-Nachzucht
solange Vorrat per Pfd. **1,30** Mk.
empfiehlt
1769 **L. Weinberg.**



Die gegen den Fabrikarbeiter **Wilhelm Rickert** ausgesprochene **Beleidigung** nehme ich als unwahr zurück. 1741
Ehefrau Fr. Ri


Erhalte wöchentlich 2 mal neue Sendung
grosser und kleiner
Faselschweine
und empfehle solche billigst.
August Schulte,
908 **Westhofen.**

Holländische Große-Bohnen
„Hangeschoten"
empfiehlt 1772
L. Weinberg.

Für Schulanfänger
Schiefertafeln
Lesefibeln
für das erste Schuljahr
Griffel, Griffelkasten, Tornister
sind vorrätig in der
Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr), Grosse Marktstrasse 3—5.

Eier! Eier!
Dicke frische Trinkeier
14 Stück nur Mk. 1.00.
Bei uns werden die Eier **nicht** sortiert, für jedes Ei wird garantiert! Direkter waggonweiser Einkauf vom Ausland ohne Zwischenhandel.
A. Peiffer
Spezial-Geschäft
G. m. b. G.
Bei Abnahme von ½ Kiste 5 Prozent Rabatt. 1775

Fahrpläne
empfiehlt die
Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr) Grosse Marktstr. 3—5.



Gewerbebank
e. G. m. b. H.,
Schwerte. 5978
Reichsbank-Giro-Konto. Fernspr. 18. Postscheckkto. 1765 Köln.
Kassenstunden: 9 b. 12 Uhr vorm., 3.30 b. 5.30 Uhr nachm.
Wir vergüten z. Zt. auf **Spareinlagen:**
Bei 1-monatl. Kündigung u. tägl. Verzinsung 4 %
„ 3- „ „ „ „ „ 4¼%
„ 6- „ „ „ „ „ 4½%